

Frühpädagogik im Lern- und Spielwelten- Container im Asylzentrum Biberhof

Schlussbericht zur Evaluation des Pilotprojekts



Zürich, Januar 2021

Save the Children Schweiz

Inhalt

1	Ausgangslage.....	6
2	Zweck und Nutzung der Evaluation.....	6
3	Fragestellung und Wirkungsmodell.....	7
4	Methodisches Vorgehen.....	8
5	Ergebnis I: Rahmenbedingungen des neuen Kindergartens	10
5.1	Zielgruppe.....	10
5.2	Zeitlicher Rahmen und Personal.....	10
5.3	Konzeptioneller Orientierungsrahmen.....	11
5.4	Finanzielle Ressourcen und Materialbeschaffung.....	11
5.5	Zeitliche Ressourcen	11
5.6	Rollen und Aufgaben	11
5.7	Zusammenarbeit mit internen Akteur*innen.....	12
5.8	Zusammenarbeit mit Eltern.....	13
5.9	Ein- und Austritts-Prozesse von Familien.....	14
6	Ergebnis II: Kindergarten-Unterricht und Nutzungsmöglichkeiten des Motiró-Containers.....	17
6.1	Inhaltliche Struktur des Kindergartenunterrichtes.....	17
6.2	Regeln im Kindergarten	19
6.3	Einflussfaktoren auf den Unterricht.....	19
6.4	Vergleich mit einem Kindergarten eines anderen Asylzentrums	20
6.5	Einbindung des Raumes in den Unterricht.....	22
6.6	Einrichtung und Anpassung des Raums.....	23
7	Ergebnis III: Effekte auf den Kompetenzerwerb und den Übertritt in die Regelschule	26
7.1	Überfachliche Kompetenzen	26
7.2	Kognitive und motorische Kompetenzen.....	26
7.3	Sprachkompetenz.....	27
7.4	Perspektive der Eltern und Kinder	27
8	Erkenntnisse zur Umsetzung des Kindergartens.....	29
8.1.1	Strukturelle und inhaltliche Rahmenbedingungen.....	29
8.1.2	Übertritt in die Regelstruktur.....	31
8.1.3	Sicherheit, Kinderschutz und psychosoziale Unterstützung	32
8.1.4	Bewertung des Angebotes durch verschiedene Akteur*innen.....	34
9	Empfehlungen.....	35
9.1	Empfehlung Architektur: Duplizierung mit kleineren Anpassungen.....	35
9.2	Empfehlung Kanton & Caritas: Überführung des Pilotprojektes in ein Regelangebot	35
9.3	Empfehlung Kanton & Caritas: Materielle und personelle Ressourcen erhöhen.....	36
9.4	Empfehlung Kanton: Zuweisung von Familien im entsprechenden Alter sicherstellen.....	37



9.5	Empfehlung Kanton & Caritas: Fachlicher Austausch sicherstellen	37
9.6	Empfehlung Kanton & Caritas: Übertritte kindgerecht(er) gestalten.....	38
9.7	Empfehlung Kanton & Caritas: Psychosoziale Unterstützung von Kindern und Eltern	38
9.8	Empfehlung Caritas: Zusammenarbeit mit Betreuungsteam und Elternarbeit stärken	39
9.9	Empfehlung Caritas: Freizeitangebot ausserhalb des Unterrichts.....	40
10	Anhang.....	41

Management Summary

Die Hochschule für Luzern, Institut für Architektur IAR, CC Typologie & Planung in Architektur (nachfolgend CCPT) hat einen Container mit einer modularen Spiel- und Lernwelt namens Motiró entwickelt. Der Container soll in der Konstruktion und der Nutzung so einfach sein, dass er in verschiedenen Ländern im Asyl- und Migrationskontext eingesetzt werden kann als "Lern- und Spielwelt" für Kinder. Der Lernwelt-Container wurde im Dezember 2019 als Pilot-Projekt im kantonalen Asylzentrum Biberhof im Kanton Schwyz eröffnet und seit Februar 2020 findet darin ein interner Kindergarten statt für Kinder ab 4 Jahren. Verantwortlich für die Durchführung des Bildungsangebotes ist eine neu eingestellte Kindergartenlehrperson sowie ergänzend eine Person aus dem Betreuungsteam des Zentrums.

Während der einjährigen Pilotphase wurde der neu geschaffene Kindergarten durch Save the Children Schweiz formativ evaluiert. Die Evaluation verfolgte den Zweck, eine dichte Beschreibung der Struktur und Effekte des Frühpädagogikangebotes zu erhalten. Die Evaluation ging anhand eines Wirkungsmodells folgenden Fragestellungen nach:

Monitoring und Darstellung des Angebotes (Output):

- In welchem Kontext und unter welchen strukturellen Rahmenbedingungen wird das neu initiierte Kindergarten-Angebot umgesetzt? Wie wird der Unterricht im neu initiierten Kindergarten umgesetzt?

Perspektiven zu den vermuteten Wirksamkeiten (Outcome):

- Wie lässt sich der für Lernwelten konzipierte Containerraum Motiró für den Kindergartenunterricht nutzen?
- Inwiefern ermöglichen die angebotenen Aktivitäten und die räumlichen Besonderheiten des Lernwelt-Containers die Kinder in ihrer kognitiven, motorischen, psychosozialen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen? (Outcome)
- Inwiefern wird der Lernwelt-Container von den Kindern, Eltern und Betreuungspersonen als sicherer, geschützter und entwicklungsfördernder Raum bewertet?
- Inwiefern trägt das Angebot der Frühen Förderung zu einem gelingend(er)en Übergang der Kinder und Familien vom Zentrum Biberhof in die Regelstrukturen auf Gemeinde-Ebene bei?

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden verschiedene methodische Zugänge genutzt. Von den Lehrpersonen im Kindergartenunterricht wurde während des gesamten Evaluationszeitraums ein Journal zur Erfassung der Aktivitäten, der anwesenden Kinder sowie Besonderheiten und Einflussfaktoren auf den Unterrichtsbesuch und -verlauf geführt. Es wurden zu drei verschiedenen Messzeitpunkten teilnehmende Beobachtungen während des Kindergartenunterrichtes sowie mehrere Interviews mit der Kindergartenlehrperson und einmalige Interviews mit Fachpersonen Betreuung, Leitung interner Schule, Zentrumsleitung, Schulleitung einer externen Schule sowie einer Kindergartenlehrperson in einem anderen Kanton durchgeführt. Um die Perspektive der Eltern und Kinder einzubeziehen wurden zusätzlich Interviews mit interkulturellen Vermittelnden mit Eltern und Kindern vor und nach einem Transfer in eine Gemeinde geführt.

Als wesentliche Erkenntnisse lassen sich die folgenden ableiten: **Der Raum** an sich und der Kindergartenunterricht werden sowohl vom gesamten Team des Zentrums Biberhof als auch von den Kindern und Eltern enorm geschätzt. Er bietet einen sicheren Ort, an dem Kinder zur Ruhe kommen und in geschützter Umgebung wirklich lernen, aber auch altersgemäss spielen können. Die Fachpersonen sehen einen grossen Mehrwert in der Nutzung des Raums und viele kindgerechte Gestaltungsmöglichkeiten. Der **neu eingeführte Kindergartenunterricht** wird ebenfalls von allen Akteur*innen als besonders wertvoll für die Entwicklung und Integration der Kinder betrachtet. Der Kindergartenunterricht ermöglicht es den Kindern und Eltern, sich an die Gepflogenheiten, Regeln und Abläufe im schulischen Kontext zu gewöhnen sowie die sprachlichen, motorischen, kognitiven und überfachlichen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Die **Erfolge werden auch von den Regelschulen in den**

Gemeinden bestätigt: die Kinder sind in der Lage, sich in der deutschen Sprache zu verständigen sowie sich rasch in das schulische Geschehen zu integrieren, so dass unmittelbar mit den Kindern weiter an ihren schulischen Kompetenzen gearbeitet werden kann. Auch die Eltern und Kinder selbst bestätigen die besondere Bedeutung und Wirksamkeit des Kindergartenunterrichtes. Sie erleben den Kindergarten als sehr wertvoll für die Förderung der Kinder und nennen insbesondere die Kompetenz und Beziehungsgestaltung der Kindergartenlehrperson als wesentlichen Gelingensfaktor.

Im Hinblick auf eine potenzielle Duplizierung des Lern- und Spielwelten-Containers Motiró und eine potentielle Weiterführung des Kindergartens im Zentrum Biberhof können daher folgende Empfehlungen abgegeben werden:

Der Container Motiró sollte mit kleineren baulichen Anpassungen in weiteren Kontexten dupliziert werden. Dabei ist ein direkter Austausch zwischen Architektur-Team und Betreuungsorganisation(en) für geflüchtete Familien wichtig, um die baulichen Möglichkeiten optimal an die Bedürfnisse vor Ort anpassen zu können.

Der Kindergarten sollte als festes Angebot im Zentrum Biberhof weitergeführt werden. Idealerweise wird die Finanzierung des Angebotes zusätzlich erhöht, um eine Ausweitung der Stellenprozente für einen Unterricht an 5 Halbtagen pro Woche inklusive Vor- und Nachbereitungszeit und interner Kooperationsleistungen sowie eine Sicherstellung der laufenden Verbrauchskosten für den Unterricht zu ermöglichen.

Die Ein- und Austritte von Familien benötigen eine stärkere Absprache, Kommunikation und Koordination zwischen allen relevanten Akteur*innen (Amt für Migration, Caritas, Sozialdienste, Schulen und Eltern). Um eine kontinuierliche effektive Auslastung des Kindergartens sicher zu stellen, benötigt es Anpassungen bei den Zuweisungen in die Zentren, so dass jeweils gleichzeitig mindestens drei Kinder im entsprechenden Alter im Zentrum untergebracht sind. Das Kindeswohl und der kontinuierliche Schulbesuch sollte als wichtiges Kriterium in die Transfer-Planung einbezogen und die Zusammenarbeit mit den relevanten Stellen auf Gemeindeebene frühzeitig aufgebaut werden. Dies benötigt eine längere Vorlaufzeit bei geplanten Transfers.

Zusätzlich sollten gezielte Weiterbildungen und Fachaustausche sowohl für die Lehrpersonen im Kindergarten als auch für das gesamte Betreuungsteam finanziert und organisiert werden, um die Handlungskompetenz im Umgang mit psychosozialen Belastungen von Eltern und Kindern sowie die fachliche Weiterentwicklung von schulischen und ausser-schulischen Aktivitäten für Kinder verschiedenen Alters zu fördern.

Weiter wird empfohlen, die Kooperation zwischen den einzelnen Leistungsbereichen innerhalb des Zentrums Biberhof durch geeignete Gefässe zu intensivieren sowie die personellen Ressourcen für die Elternarbeit sowie die räumlichen, personellen und materiellen Ressourcen für die Durchführung von Freizeitaktivitäten für Kinder zu erhöhen.

1 Ausgangslage

Die Hochschule für Luzern, Institut für Architektur IAR, CC Typologie & Planung in Architektur (nachfolgend CCPT) hat einen Container mit einer modularen Spiel- und Lernwelt namens Motiró entwickelt. Der Container soll in der Konstruktion und der Nutzung so einfach sein, dass er in verschiedenen Ländern im Asyl- und Migrationskontext eingesetzt werden kann als "Lern- und Spielwelt" für Kinder. Das Ziel des Containers besteht darin, Kindern auf der ganzen Welt auch in Migrationskontexten eine sichere, entwicklungsfördernde Lernumgebung zur Verfügung zu stellen. Insbesondere für jüngere Kinder bedeutet Lernen / Bildung damit nicht per se schulische Bildung, sondern insbesondere das spielerische Entdecken und Aneignen der unmittelbaren Umgebung. Die Gestaltung wurde auf Grundlage von pädagogischen Konzepten, wissenschaftlicher Literatur und in partizipativer Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration (SZ) vom CCTP in einem Kriterienkatalog zusammengefasst und darauffolgend räumlich entworfen und umgesetzt. Save the Children Schweiz (nachfolgend SC) hat auf der Grundlage ihrer Expertise mit kinderfreundlichen Räumen / kinderfreundlicher Unterbringung im Asyl- und Migrationskontext die – interkulturell umsetzbaren – Leitlinien für die pädagogische Arbeit im Container entwickelt. Zudem wurde von der CCTP im Container die Inhalte des "Spiel- und Lernwagens" von SC (i.d.R. in Form eines Leiterwagens) integriert.

Der Lernwelt-Container wurde im Dezember 2019 als Pilot-Projekt im kantonalen Asylzentrum Biberhof im Kanton Schwyz eröffnet. Das Team des Zentrums – unter dem Dach von Caritas und im Auftrag des kantonalen Amtes für Migration – hat das detaillierte pädagogische Konzept mit Unterstützung von Save the Children erarbeitet. Seit Februar 2020 findet im Lern- und Spielwelt-Container ein interner Kindergarten statt für Kinder ab 4 Jahren. Verantwortlich für die Durchführung des Bildungsangebotes ist eine neu eingestellte Kindergartenlehrperson sowie ergänzend eine Person aus dem Betreuungsteam des Zentrums.

Im Zeitraum der Evaluation besuchten im ersten Halbjahr insgesamt 6 Kinder (3 Mädchen, 3 Jungen) und im zweiten Halbjahr insgesamt 4 Kinder (3 Jungen, 1 Mädchen) den Kindergarten. Die Kinder waren zwischen drei und acht Jahre alt. Drei der älteren Kinder besuchten vorwiegend den Primarschulunterricht und nahmen an einzelnen Tagen zusätzlich am Kindergartenunterricht teil, um die sozialen Gepflogenheiten im Kontext Schule zu lernen sowie um ihre soziale Interaktion und motorische Fähigkeiten zu fördern.

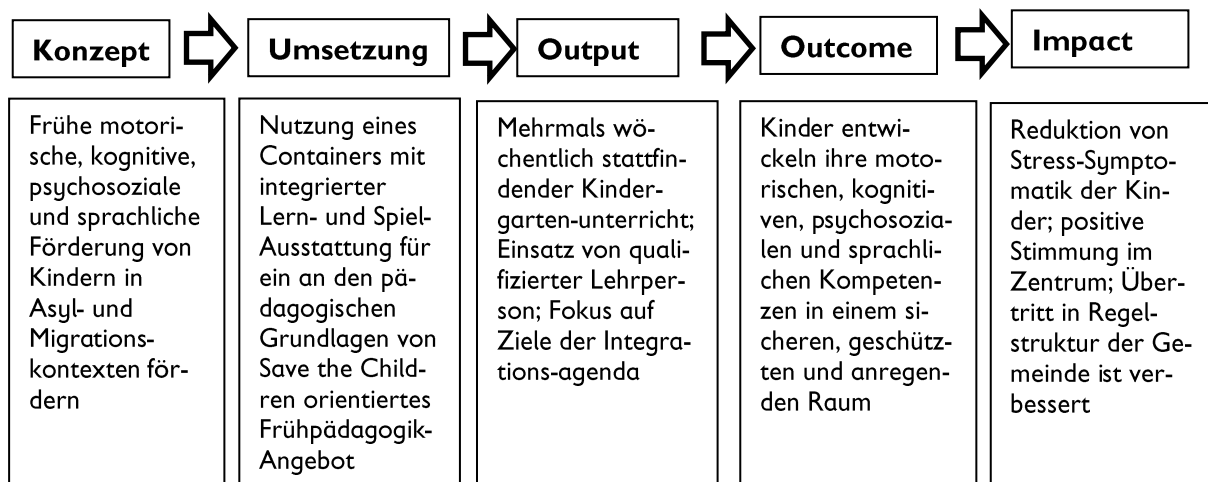
2 Zweck und Nutzung der Evaluation

Während der einjährigen Pilotphase wurde der neu geschaffene Kindergarten durch SC formativ evaluiert, indem während der Projektphase Zwischenergebnisse bereits an die verantwortlichen Stellen zurückgegeben wurden. Die Evaluation verfolgte den Zweck, eine dichte Beschreibung der pädagogischen Nutzungsmöglichkeiten und Effekte des Frühpädagogikangebotes im Lernwelten-Container aus der Perspektive von Kindern, Eltern sowie Betreuungs-Personen des Zentrums und der nachfolgenden Organisationen auf Gemeinde-Ebene (Schulen) sowie aus teilnehmenden Beobachtungen des Evaluationsteams zu erhalten.

Die Ergebnisse der Evaluation dienen dem Team des Zentrums Biberhof und der Betreiberorganisation Caritas für die fachliche und strukturelle Weiterentwicklung des Angebotes inkl. allfälliger Multiplizierung innerhalb der Organisation. Dem Kantonalen Amt für Migration ermöglichen die Evaluationsergebnisse eine Rechenschaftslegung gegenüber Finanzierungs-Organisationen des Pilot-Projektes sowie eine Überprüfung der Umsetzung des kantonalen Integrationsprogramms. Dem CCTP dienen die Ergebnisse aus der Evaluation als Ergänzung wo überschneidende Fragestellungen/Aussagen zur Evaluation der räumlichen Umsetzung der Lern- und Spielwelten vom CCTP vorliegen.

3 Fragestellung und Wirkungsmodell

In der Evaluation wurde gemäss dem Konzept für den Kindergarten im Lernwelten-Container von folgendem Wirkungsmodell¹ ausgegangen:



Der Schwerpunkt der Evaluation wurde einerseits auf das Monitoring und die Darstellung des Angebots (Output) sowie andererseits auf unterschiedliche Perspektiven zu den vermuteten Wirksamkeiten (Outcome) sowie die Schnittstellen zwischen Output und Outcome gelegt. Die Evaluation ging ausgehend von einer bereinigten Offerte folgenden Fragestellungen nach:

Thema	Fragestellung
I. Strukturelle Rahmenbedingungen des Angebotes "Kindergarten im Lernwelt-Container" (Output)	In welchem Kontext und unter welchen strukturellen Rahmenbedingungen wird das neu initiierte Kindergarten-Angebot umgesetzt?
II. Umsetzung des Angebotes "Kindergarten im Lernwelt-Container" (Output)	Wie wird der Unterricht im neu initiierten Kindergarten umgesetzt? Wie lässt sich der für Lernwelten konzipierte Containerraum Motoró für den Kindergartenunterricht nutzen?
III. Vermutete Wirksamkeiten des Angebotes "Kindergarten im Lernwelt-Container" (Outcome)	Inwiefern ermöglichen die angebotenen Aktivitäten und die räumlichen Besonderheiten des Lernwelt-Containers die Kinder in ihrer kognitiven, motorischen, psychosozialen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen? Inwiefern wird der Lernwelt-Container von den Kindern, Eltern und Betreuungspersonen als sicherer, geschützter und entwicklungsfördernder Raum bewertet? Inwiefern trägt das Angebot der Frühen Förderung zu einem gelingend(er)en Übergang der Kinder und Familien vom Zentrum Biberhof in die Regelstrukturen auf Gemeinde-Ebene bei?

¹ In Anlehnung an Balthasar, A. und Biebricher, M. (2008). Damit Sie wissen, was Sie tun ... Warum und wie offene Jugendarbeit bewerten? *Info Animation*, 6(15), 17-23.

4 Methodisches Vorgehen

Die Fragestellungen wurden anhand der folgenden methodischen Vorgehens-Elemente durch SC untersucht:

Element	Inhalt	Zeitraum
Monitoring / Journal	Entwicklung Monitoring-Journal; Journal-Führung zu jedem durchgeführten Unterrichtstag im Kindergarten - verfasst von Kindergarten-Lehrperson sowie zuständiger Betreuungsperson; Auswertung des Journals zwecks Erstellung Interviewleitfäden sowie Schlussbericht durch Evaluationsteam	März – Dezember
Teilnehmende Beobachtung im Unterricht	Entwicklung Beobachtungsbogen & Protokoll; Teilnahme an 3 Unterrichtstagen im Kindergarten zu drei Zeitpunkten	Februar Juni November
Interviews mit Kindergarten-Lehrperson und Betreuungsperson	Entwicklung Interviewleitfaden und Durchführung leitfadengestützter Interviews zu drei Zeitpunkten	März Juni Oktober
Interviews mit Eltern und Kinder	Entwicklung Interviewleitfaden und Durchführung Interviews mit Übersetzungsdienst; 3 Eltern(-Paare) und 5 Kinder während dem Aufenthalt; 1 Familie nach dem Austritt	Juni August
Interviews mit weiteren Fachpersonen	Entwicklung Interviewleitfaden und Durchführung telefonischer Interviews mit Zentrumsleitung, Leitung Interne Schule, Schulleitung externe Schule, Kindergartenlehrperson in andere, Zentrum	

Die Journal-Führung während der gesamten Evaluationsphase wurde einerseits für die Vorbereitung der Interviews mit der Kindergartenlehrperson und weiteren Akteur*innen und andererseits zur Darstellung der inhaltlichen Lernaktivitäten während des Kindergartenunterrichtes über eine grössere Zeitspanne hinweg verwendet. Die Auswertung der Journale ermöglichte zudem, einzelne Faktoren, welche den Kindergartenbesuch oder – Unterricht beeinflussen, zu erfassen.

Die teilnehmende Beobachtung diente einerseits dazu, die Nutzung des Raumes durch Kinder und Lehrpersonen vor Ort zu beobachten. Die drei verschiedenen Beobachtungs-Zeitpunkte ermöglichten, das Aneignungshandeln einer Kindergruppe zu Beginn und im Verlauf des Kindergartenbesuches zu verfolgen sowie Unterschiede zwischen verschiedenen Kindergruppen festzustellen. Andererseits konnte dank der Teilnehmenden Beobachtung der Aufbau einer Unterrichtssequenz sowie die Weiterentwicklung des Unterrichts nachvollzogen werden. Und nicht zuletzt diente dieses Element dazu, die Lernfortschritte der Kinder über einige Wochen hinweg sowie Besonderheiten in ihrem Verhalten erkennen zu können.

Die Interviews mit der Kindergartenlehrperson und der im Kindergarten involvierten Betreuungsperson dienten dazu, das Konzept, die inhaltliche Struktur, die Herausforderungen, Aufgaben und Rollen sowie die Zusammenarbeit mit internen und externen Akteur*innen erfassen zu können. Die ausführlichen Interviews stellten eine wichtige Informationsquelle für alle relevanten Aspekte – von der Raumnutzung über Lernfortschritte bis hin zur strukturellen Verankerung – dar.

Die Interviews mit den Eltern und Kindern ermöglichten, die Sichtweise der Zielgruppe des Kindergartens in die Evaluation einzubeziehen und so einschätzen zu können, inwiefern die Eltern und Kinder das neue Angebot als geschützten und kompetenzfördernden Raum sowie als Vorbereitung für den Übertritt in die Regelstruktur wahrnehmen.

Die Interviews mit weiteren Fachpersonen wie der Zentrumsleitung, der Schulleitung der internen und einer externen Schule oder einer Kindergartenlehrperson eines anderen Zentrums dienten dazu, den Kontext und die strukturellen Rahmenbedingungen des neuen Kindergartenangebotes zu beschreiben sowie die Zusammenarbeit zwischen internen und externen Akteur*innen darzustellen.

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse stellen eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus den einzelnen Elementen der Evaluation dar. Aufgrund der grossen Datenmenge wurde bewusst auf eine separate Darstellung der Interview-, Beobachtungs- und Journalergebnisse verzichtet, sondern alle Informationen zu thematischen Kapiteln verdichtet. Dieses Vorgehen dient auch der Anonymisierung der Interviewaussagen der befragten Personen.

Herausforderungen und Anpassungen während der Evaluation

Während der Umsetzung des Evaluationsdesigns ergaben sich kleinere Schwierigkeiten, welche der Qualität der Evaluation jedoch nicht weiter abträglich sind.

Die Evaluation fiel in den Zeitraum der Covid-19-Pandemie. Einzelne Interviews wurden deshalb telefonisch anstatt vor Ort durchgeführt. Die teilnehmenden Beobachtungen sowie einige Interviews mit Eltern und Kindergartenlehrperson konnten unter Einhaltung von Schutzmassnahmen vor Ort wie geplant durchgeführt werden. Denn der Kindergarten- und Schulunterricht wurden wenn immer möglich weitergeführt, so dass die Kinder und Jugendlichen jederzeit eine stabile Alltagsstruktur hatten. Zudem wurde in anderen Zentren beobachtet, dass "Homeschooling" im Asylkontext eine kaum bewältigbare Herausforderung für Personal und Kinder darstellt.

Trotz mehrfacher Anfrage waren einige Schulleitungen nicht bereit, sich selbst oder Lehrpersonen für Interviews zur Integration von geflüchteten Kindern in die Regelstruktur zur Verfügung zu stellen. Es konnte ein Interview mit einer Schulleitung geführt werden, wobei kein Kindergartenkind diese Schule besuchte. Es wurden daher zusätzlich nach Rückmeldungen seitens der Regelschule in den Interviews mit der Kindergartenlehrperson sowie der Leitung Interne Schule gefragt .

Es konnten nicht mit allen Eltern, welche an Interviews teilgenommen hatten, telefonische Gespräche nach dem Transfer in eine Gemeinde geführt werden. Die meisten Eltern waren trotz Kontaktaufnahme durch die gleiche interkulturell vermittelnde Person nicht mehr erreichbar.

Dafür ergab sich die Gelegenheit, mit einer Kindergartenlehrperson aus einem kantonalen Zentrum in einem anderen Kanton ein Interview zu führen zwecks eines kurzen Vergleiches von Ähnlichkeiten und Unterschieden der beiden zentrumsinternen Kindergärten.

5 Ergebnis I: Rahmenbedingungen des neuen Kindergartens

Der Kindergartenunterricht ist eingebettet in verschiedene interne und externe Strukturen: Der Kindergarten ist der Internen Schule der Asylunterkunft Biberhof angegliedert und damit Teil des gesamten Betreuungsangebotes der Caritas Schweiz für die Bewohner*innen der Unterkunft. Eines der wichtigsten Ziele des Durchgangszentrums besteht darin, die Erwachsenen und Kinder auf ein selbstständiges Leben in der Schweiz vorzubereiten. Dazu gehört nach dem Transfer in eine Wohnung in einer Schwyzer Gemeinde bei Kindern auch der Besuch der öffentlichen Schule. Der Kindergarten stellt damit einerseits ein Angebot für die Eltern und Kinder während ihres Aufenthalts in der Kollektivunterkunft dar und übernimmt andererseits die Aufgabe, den Wechsel in Regelstrukturen vorzubereiten. Damit diese Prozesse erfolgreich ablaufen, benötigt es eine klar definierte strukturelle Vernetzung und eine gelingende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen und Akteur*innen.

Der Lern- und Spielwelten-Container Motiró wurde während des Evaluationszeitraumes von Februar bis Dezember 2020 lediglich für den Kindergartenunterricht genutzt. Im gleichen Container-Gebäude befand sich zudem der Unterrichtsraum für die interne Beschulung von Primarschule- und Oberstufen-Kindern sowie Erwachsenen. In den folgenden Abschnitten werden wesentliche strukturelle Eckpunkte des neu entstandenen Kindergartens dargestellt.

5.1 Zielgruppe

Der Kindergarten richtet sich an Kinder im Vorschul- und Kindergartenalter von ca. 3 Jahren bis ca. 6 Jahren, welche im Durchgangszentrum Biberhof untergebracht sind. Während der Evaluation zeigte sich, dass auch ältere Kinder (bis ca. 8 Jahren) vom Besuch des Kindergartens profitieren können als zusätzliche Förderung zum zentrumsinternen Primarschulunterricht. So konnten zwei Mädchen und ein Junge an einzelnen Tagen ebenso am Kindergarten teilnehmen. Zudem wurde in der zweiten Jahreshälfte das Angebot am Freitagnachmittag stufenübergreifend geöffnet, da die Primarschüler*innen dann jeweils keinen Unterricht besuchen und dadurch ein spielerisches Bildungsangebot gerne in Anspruch nehmen wollten.

5.2 Zeitlicher Rahmen und Personal

Der Kindergarten findet an vier Halbtagen pro Woche während der Schulzeit der Region Einsiedeln statt: Montag und Donnerstag vormittags von 09:00 bis 11:15 Uhr sowie am Dienstag und Freitag nachmittags von 13:30 – 15:00 Uhr. Während der Vormittagslektionen findet jeweils eine "Znüni"-Pause mit gemeinsamem Essen statt, wie es auch in der regulären Volksschule üblich ist. Die Unterrichtstage von Montag, Donnerstag und Freitag wurden durch eine ausgebildete Kindergartenlehrperson in einem 30%-Pensum durchgeführt. Ab Dezember wurde das Pensum auf 40% erhöht, u.a. aufgrund der hohen Anzahl der bis dahin geleisteten Überstunden. Der Dienstag wurde durch eine Mitarbeiterin im Betreuungsteam des Zentrums übernommen (10%). Die Mitarbeiterin verliess per Ende April das Zentrum, so dass der Unterricht bis zu den Sommerferien nur noch drei Mal pro Woche stattfinden konnte. Von Ende August bis Ende Dezember wurde der Dienstagsunterricht von der Praktikantin des Betreuungsteams, welche sich in der Ausbildung zur Sozialpädagogin befindet, durchgeführt. Ab dem neuen Jahr wird eine weitere Praktikantin den Kindergartenunterricht unterstützen. Zudem wurde der ab Ende August stufenübergreifende Freitag- Nachmittags-Unterricht jeweils von der Kindergartenlehrperson und der Praktikantin gemeinsam betreut. Der Einsatz von zwei Personen erlaubt es, grössere Aktivitäten wie z.B. Ausflüge oder Parcours durchzuführen und eine grössere altersdurchmischte Kindergruppe zu betreuen. Ab Mitte November wurde zudem eine Mutter (Bewohnerin des DZ) an einzelnen Tagen in den Kindergarten involviert mit dem Ziel, die Kindergartenlehrperson bei den Aktivitäten zu unterstützen und gleichzeitig von den Lerninhalten zu profitieren.

5.3 Konzeptioneller Orientierungsrahmen

Die Inhalte des Kindergartens orientieren sich an den schulischen Lehrplanvorgaben (Lehrplan 21), dies jedoch in einer sehr reduzierten Form. Ein Hauptziel des Angebotes ist die Vorbereitung auf die Regelstruktur im schweizerischen Bildungssystem (Kindergarten / Primarschule). Daran orientiert sich auch die gesamte Struktur des Angebotes. Im Fokus der Lernziele steht zudem primär der Spracherwerb. Gemäss Kantonaler Integrationsagenda sollen 80% der Kinder beim Eintritt in die Schule die jeweilige Landessprache sprechen können. Es werden jeweils Wochenziele definiert. Beispielsweise wurde mit den Farben gestartet, dann kamen die Zahlen 1-6 dazu und danach in der Schweiz übliche Tierarten oder Nahrungsmittel. Zudem werden reguläre Kindergarten-Standortpläne zu den Kompetenzbereichen "Kopf, Hand und Herz" eingesetzt, so dass sowohl Kinder als auch Eltern sich daran gewöhnen können, dass in der Schule in der Schweiz verschiedene Kompetenzbereiche beurteilt werden.

Im Verlauf des Pilotjahres hat die Kindergartenlehrperson aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Volksschule eine spezifische Struktur sowie Regeln für den Unterricht erarbeitet. Diese werden in den nachfolgenden Ausführungen weiter erläutert.

5.4 Finanzielle Ressourcen und Materialbeschaffung

In den ersten Monaten des Pilotprojektes lag der Fokus auf der Beschaffung von Materialien für den Unterricht sowie der Einrichtung des Containers. Dies stellte sich als einiges zeitaufwendiger und ressourcenintensiver dar als gedacht. Zwar hatte es einen kleinen Grundstock an Material durch den Lern- und Spielwagen von Save the Children Schweiz. Dieser ist jedoch als "Starter-Kit" konzipiert für kinderfreundliche Aktivitäten und reichte nicht aus, um den Materialbedarf für einen umfassenden Kindergartenunterricht zu decken. Die Kindergartenlehrperson organisierte viel Material durch ihre privaten und beruflichen Kontakte oder über Aufrufe via Facebook. An einer ersten Sitzung zwischen dem Zentrum Biberhof, dem Amt für Migration und der Hochschule Luzern IAR CCPT wurde festgehalten, dass die Kindergartenlehrperson für zusätzliche Anschaffungen für den Kindergarten einen Finanzierungsantrag an das Amt für Migration stellen kann.

Die Anschaffungen wurden protokolliert und eine Liste für einen Grundstock-Bedarf erarbeitet. Um mit dem Kindergartenunterricht starten zu können, benötigte es Material im Wert von rund CHF 3000.- (siehe Liste im Anhang). Dazu kommen wiederkehrende Kosten für Verbrauchsmaterial (Bastelmaterial, Stifte, Papier, Kindergarten-Umhängetaschen für die Kinder, usw.) für den laufenden Betrieb. Auch diese Kosten wurden protokolliert und in einer Liste (siehe Anhang) zusammengestellt. Insgesamt belaufen sich die Kosten für Verbrauchsmaterial auf zusätzliche CHF 100 pro Monat. Bis zum Abschluss der Evaluation war noch nicht definiert, wer für die laufenden Kosten in Zukunft aufkommen wird.

5.5 Zeitliche Ressourcen

Die Beschaffung von Material sowie weiteren Unterrichtshilfen wie Arbeitsblättern, Anleitungen oder Übungen stellte sich als sehr zeitintensiv heraus. Von den 12.6 Stunden (30%), welche die Kindergartenlehrperson beschäftigt ist, verbrachte sie zu Beginn 6.5 Stunden im direkten Kontakt mit Kindern. Die restlichen Stunden wurden für das Organisieren von Material, die Vorbereitung der Unterrichtseinheiten, den Austausch mit dem Betreuungsteam und dem Schulteam sowie die Teilnahme an Sitzungen benötigt. Der Aufbau der Zusammenarbeit zwischen der neuen Kindergartenlehrperson, dem internen Schulteam und dem Betreuungsteam erforderte ebenfalls einige zeitliche Ressourcen, um Abläufe, Rollen und Aufgaben abzusprechen und laufend auszuwerten sowie zu justieren.

5.6 Rollen und Aufgaben

Es lassen sich zwei unterschiedliche Rollen im Kindergarten feststellen: die Kindergartenlehrperson ist ausschliesslich für den Kindergartenunterricht zuständig. Sie übernimmt keinerlei Aufgaben in der Betreuung, bei Freizeitaktivitäten oder in anderen Schulstufen. Im Gegensatz dazu ist die

Durchführung eines Unterrichtshalbtages im Kindergarten für die Mitarbeitenden des Betreuungsteams eine zusätzliche Aufgabe nebst vielfältigen anderen Tätigkeiten. Absprachen zwischen den beiden involvierten Personen sind für die Durchführung eines kontinuierlichen Unterrichts von grosser Bedeutung. Mittels der Journalführung und persönlichen Gesprächen können beide Personen nachvollziehen, welche Aktivitäten in den vorangegangenen Unterrichtssequenzen durchgeführt wurden. Die Planung anhand von Wochenzielen und Themen erleichterte den Mitarbeitenden aus dem Betreuungsteam zudem die Orientierung in der inhaltlichen Arbeit. Als ebenso zentral gesehen wird das gemeinsame Einhalten der im Kindergarten geltenden Regeln, so dass die Kinder eine klare Struktur und Ordnung innerhalb der Unterrichtssequenzen erfahren können – unabhängig von der jeweiligen anwesenden Fachperson. Auch hierzu benötigte es bilaterale Absprachen.

5.7 Zusammenarbeit mit internen Akteur*innen

Für Mitarbeitende des Betreuungsteams gibt es normalerweise 3 Wochen sogenannte Einführungswochen, in welchen die neuen Mitarbeitenden alle verschiedenen Aufgabenbereiche und Fachpersonen kennenlernen. Aufgrund des kleinen Pensums und des sehr abgegrenzten Aufgabengebietes wurde dies bei der Kindergartenlehrperson jedoch nicht umgesetzt. Im Verlauf des Pilotprojektes stellte sich jedoch heraus, dass eine fallbezogene Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachpersonen – Lehrpersonen, Betreuung, Gesundheit – dennoch zur Aufgabenerfüllung im Kindergarten notwendig ist. Daher wurden nachträglich und auf Initiative aller Beteiligten bilaterale Kennenlernsequenzen mit einzelnen Fachpersonen durchgeführt. Die Kindergartenlehrperson hat zudem ein zweitägiges Einführungsmodul der Caritas Schwyz besucht. Mit der Zentrumsleitung finden regelmässig bilaterale Gespräche statt.

Zusammenarbeit innerhalb des Schulteams

Die Kindergartenlehrperson ist Teil des Teams der Internen Schule im Zentrum Biberhof. Sie ist damit dem Leiter der Internen Schule unterstellt und führt mit diesem regelmässige Gespräche. Da der Leiter der Internen Schule auch die Primarschulkinder unterrichtet, finden zwischen diesen beiden Fachpersonen auch fallspezifische Absprachen statt, wenn einzelne Kinder beide Unterrichtsformen besuchen. Der Austausch mit den beiden Kollegen auf UMA-Stufe und Erwachsenen-Stufe findet mehrheitlich informell oder an gemeinsamen Sitzungen statt. Alle Fachpersonen erleben den Austausch als bereichernd und förderlich für ihre eigene Tätigkeit. Es fanden zudem auch gegenseitige Unterrichtsbesuche statt, um das gemeinsame Lernen zu fördern.

Zusammenarbeit zwischen Betreuung und Interner Schule

Zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen finden regelmässige zentrumsinterne Teamsitzungen statt. Diese dient vor allem der Informationsvermittlung und scheint nicht der passende Ort zu sein, um Einzelfälle detailliert besprechen und Lösungswege erarbeiten zu können. An diesen nimmt auch die Kindergartenlehrperson sporadisch teil. Durch die klare Fokussierung auf den Kindergartenunterricht hat die Lehrperson jedoch auch nach rund einem Jahr den Eindruck, noch nicht alle Prozesse, Aufgabenteilungen und Abläufe vollumfänglich zu überblicken.

Fallspezifische Zusammenarbeit: Innerhalb des Betreuungsteams sind sogenannte Bezugspersonen zuständig für die Zusammenarbeit mit Familien. Sie koordinieren die Informationen von verschiedenen Abteilungen wie Schule und Gesundheit und übernehmen die Fallführung. Aufgrund der knappen personellen und zeitlichen Ressourcen finden nur in Krisensituationen regelmässig Standortsitzen mit Familien statt. Wünschenswert wären jedoch regelmässige Gespräche mit allen Familien. Ein Austausch zwischen Lehrpersonen und Bezugspersonen ist noch wenig institutionalisiert. Die Zusammenarbeit findet auf verschiedenen Ebenen, aber noch nicht strukturiert statt.

Die Leitung der Internen Schule gilt als Bindeglied, indem sie an Sitzungen mit dem Betreuungsteam teilnimmt und in engem Austausch mit der Zentrumsleitung steht. Auffälligkeiten der Kinder, welche

die Lehrpersonen im Unterricht beobachten, können jederzeit via Leitung Interne Schule an das Betreuungsteam weitergegeben werden.

Zudem besteht auch die Möglichkeit, direkt Kontakt mit den Bezugspersonen aufzunehmen. Dies wird von der Kindergartenlehrperson ebenfalls genutzt. Die Zusammenarbeit mit der Fachperson Gesundheit und den Bezugspersonen funktioniert sehr gut. Beispielsweise haben die Kinder der Lehrperson im Unterricht erzählt, dass sie immer an einer sehr tiefen Stelle im Bach ohne Begleitung der Erwachsenen baden gehen. Diese Information führte dazu, dass die Bezugsperson ein Gespräch mit den Eltern führen konnte. Die Kindergartenlehrperson sieht hier noch Potential, häufiger auch Beobachtungen und Hinweise, welche für Bezugspersonen wichtig sein könnten, direkt per Email zu senden. Der gegenseitige Informationsfluss ist noch zu gering.

5.8 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern der Kindergartenkinder sind wichtige Ansprechpersonen. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und werden diese nach einem Transfer in eine Gemeinde während der gesamten schulischen Laufbahn ohne die Unterstützung eines Zentrumspersonals begleiten. Der Einbezug der Eltern und die Zusammenarbeit mit ihnen gestaltet sich jedoch als besondere Herausforderung.

Kulturelle, sprachliche und gesundheitliche Einflussfaktoren

Die Eltern bringen aus ihren Herkunftsländern sehr unterschiedliche Erfahrungen im Hinblick auf Erziehung und Bildung mit. Die Rollen, Aufgaben und Kompetenzen von Eltern und Lehrpersonen sind in vielen Ländern sehr verschieden ausgestaltet. In der Schweiz bestehen klare Erwartungen an die Eltern: sie sind in der Hauptverantwortung für die Erziehung, Begleitung und Beaufsichtigung ihrer Kinder. Die Lehrperson ist zwar für den Unterricht zuständig. Jedoch sollen sich Eltern aktiv für die schulische Bildung interessieren, Gespräche führen mit der Lehrperson und den Schulbesuch aktiv unterstützen, indem Hausaufgaben begleitet, Kleidung und Verpflegung für die Kinder während des Schulbesuchs zur Verfügung gestellt oder Material für besondere Anlässe beschafft werden. Auch sollen Eltern im schulischen Leben präsent sein durch Teilnahme an Elternabenden, an Standortgesprächen, bei Schulbesuchen oder durch die Mitwirkung an verschiedenen Anlässen wie Ausflüge oder Feste. Viele Eltern kennen diese Form von Involviertheit in die schulischen Strukturen aus ihren Heimatländern nicht. Sie benötigen daher verständliche Informationen darüber, welche Erwartungen an sie gestellt werden und sie benötigen Zeit, um sich in einer für sie sehr unvertrauten Rolle zurecht zu finden.

Manche Eltern sind aufgrund ihrer Erlebnisse vor und während der Flucht, aber auch durch die Unsicherheit ihrer Zukunft psychisch sehr belastet. Sie leiden z.B. unter einer verminderten Gedächtnisleistung, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen oder körperlichen Beschwerden. Dies schränkt sie sowohl in der Begleitung ihrer Kinder als auch in der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Betreuungsteam ein.

Die Eltern werden im Kindergarten somit als unterschiedlich zuverlässig und engagiert wahrgenommen. Eine Verständigung über solch komplexe Themen ist aufgrund der sprachlichen Barrieren jedoch nur in geringem Masse möglich. Die Schule versucht vielmehr, die Eltern direkt in Aktivitäten einzubinden und ihnen so unmittelbare Erfahrungen mit dem Kindergarten und seinen Abläufen zu ermöglichen.

Begleitung zum Unterricht: Manche Eltern bringen ihre Kinder in den Unterricht. Dabei bleiben sie bis nach Abschluss des Repetitions-Parcours (siehe vertiefte Informationen im Kapitel zur Darstellung der inhaltlichen Struktur). In der kurzen Einstiegszeit hat die Kindergartenlehrperson somit Gelegenheit, die Eltern zu begrüßen und einige Worte auszutauschen. Beispielsweise erklärt die Kindergartenlehrperson einem Elternpaar, dass sie ihrem Kind nicht beim Ausziehen von Jacke und Schuhe helfen sollen. Es sei wichtig, dass das Kind dies selbst macht. Auch im regulären Kindergarten in der Gemeinde müssen Kinder in der Lage sein, sich selbständig anzukleiden. In gewissen Ländern

gilt diese Anforderung erst später, so dass eine Information hierzu notwendig ist. Die Lehrperson vermittelt das Credo: Zuerst alleine probieren lassen und nur wenn es nicht klappt, dem Kind helfen. Die Eltern bleiben teilweise beim Beginn des Kindergartens und schauen zu, wie die Kinder den Einstiegsparcour absolvieren. Dieser zeigt den Eltern bereits auf, welche Lernfortschritte ihr Kind gemacht hat. Dabei gibt es auch Eltern, welche sehr aktiv mitdenken beim Parcours und sich über die korrekten Antworten ihrer Kinder freuen.

Informationen und Objekte nach Hause geben: Die Kinder erhalten im Kindergarten eine Umhängetasche. Diese dient zum Transport von Informationen in Briefform. So erhalten die Eltern hin und wieder Informationen, beispielsweise zu einem bevorstehenden Anlass. Zudem können die Kinder auch Objekte, die sie selbst gebastelt haben, mit nach Hause nehmen. Dies soll den Eltern einen Einblick geben in die Unterrichtsinhalte. Diese Form der Informationsübermittlung wird auch im regulären Kindergarten angewendet.

Einladung zu Anlässen: Zu bestimmten Anlässen werden die Eltern auch direkt eingeladen um teilzunehmen und mitzuwirken. So wurden beispielsweise die Eltern zu einem Besuch in den Kindergarten eingeladen, was eine Mutter in Anspruch genommen hat oder es wurde ein Vater, der in seinem Herkunftsland als Bäcker tätig war, einbezogen um gemeinsam Brot zu backen. Weitere Väter wurden eingeladen, um gemeinsam Stelzen aus Holz zu bauen. Nach anfänglicher Zurückhaltung haben die anwesenden Väter sich sehr aktiv beteiligt. Für einen grösseren Postenlauf an einem Nachmittag für alle Kinder wurden drei Mütter zur Mitwirkung eingeladen. Hier zeigten sich die kulturellen oder gesundheitlichen Herausforderungen jedoch deutlich: entgegen der schweizerischen Erwartung, dass die Mütter einzelne Posten betreuen oder die Kinder durch den Parcours begleiten, sassen die Mütter auf einer Bank und nutzten ihr Handy. Von einem klassischen Elternabend wurde bisher im Kindergarten abgesehen: gemeinsames Tun geht vor Sprechen.

Offizielle Gespräche: in einzelnen Fällen, in welchen die Kindergartenlehrperson einen deutlichen Unterstützungsbedarf für die Kinder erkannte, wurden gemeinsame Gespräche mit den Eltern, der Bezugsperson, der Kindergartenlehrperson und einer Übersetzung einberufen. An solchen Gesprächen werden Beobachtungen, die Sorge bereiten, thematisiert und Eltern Hilfestellungen im Umgang mit gewissen Verhaltensweisen der Kinder vermittelt. In einzelnen Fällen zeigte sich beispielsweise, dass die Eltern eine strenge Handhabung durch die Lehrperson schätzen, da die Kinder diese als Autorität anerkennen, während die Eltern aufgrund ihrer Vorgeschichte eher zu einer nachgiebigen Haltung gegenüber den Kindern neigen. Es besteht aufgrund der geringen Beziehungs- und Verständigungsmöglichkeit mit den Eltern jedoch auch eine Unsicherheit darüber, inwiefern den Eltern auch kritische Rückmeldungen zum Verhalten der Kinder mitgeteilt werden können. Die Fachpersonen können aufgrund der wenigen Kontakte nicht beurteilen, inwiefern die Eltern bei "negativem Feedback" eine für das Kind förderliche Massnahme ergreifen oder ob sie das Kind mit Worten oder Taten bestrafen würden.

Grundsätzlich soll die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den Eltern auch über das Pilotjahr hinaus weiter im Fokus des Kindergartenangebotes stehen.

5.9 Ein- und Austritts-Prozesse von Familien

Eine Besonderheit des Kindergartenunterrichts in einem Durchgangszentrum besteht darin, dass während eines Schuljahres laufend neue Kinder dazu kommen und einige Monate später wieder austreten bei einem Transfer in eine Wohnung in einer Gemeinde. Übergangsprozesse sind für Kinder, insbesondere für kleinere Kinder, von grosser Bedeutung und haben das Potential, sowohl Ängste auszulösen als auch Bewältigungshandeln zu stärken. Daher werden diese Prozesse genauer betrachtet.

Eintritte ins Zentrum und den Kindergarten

Die Eintrittsprozesse sind im Zentrum klar geregelt. Das Zentrum wird wenige Tage vor einem Eintritt über diesen informiert. Die Eltern erhalten nach der Ankunft sogleich in den ersten Tagen viele Informationen. Es findet ein Erstgespräch zwischen Eltern und Bezugspersonen statt mit Übersetzung, an welchem auch die bisherigen Schulerfahrungen der Kinder und die internen Beschulungsmöglichkeiten thematisiert werden. Diese Informationen werden weitergeleitet an die Leitung der Internen Schule, welche die Einstufung vornimmt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auch darauf, beiden Eltern gleichberechtigt den Besuch der internen Schule auf Erwachsenen-Niveau zu ermöglichen. Es werden daher sowohl Stundenpläne für die Kinder als auch für die Eltern erstellt. Anschliessend findet ein Elterngespräch mit der Leitung der Internen Schule statt, an welchem die Abläufe, Erwartungen, Stundenpläne und alle weiteren Details besprochen werden.

Austritte aus dem Zentrum und Transfer in die Gemeindestrukturen

Die Vorlaufzeit für die Vorbereitung von Austritten ist sehr kurz bemessen. Teilweise wird die Zentrumsleitung einige Zeit vorher, manchmal auch nur eine Woche vorher informiert. Der Entscheid über den Zeitpunkt des Austritts und den Ort der Wohnung liegt – ausser bei Austritten von Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden (UMA) - in der alleinigen Kompetenz des kantonalen Amtes für Migration. Eine Einschätzung, welche Orte oder Strukturen als sinnvoll erachtet würden für Familien wird beim Betreuungsteam nicht eingeholt. In Einzelfällen intervenierten das Betreuungs- und Schulteam jedoch auch, wenn sie den Zeitpunkt als zu verfrüht einschätzten. Nach welchen Kriterien das Amt für Migration die Austritte definiert, wurde in der Evaluation nicht erhoben.

Beim Austritt einer Familie wird ein kurzes standardisiertes Formular ausgefüllt von den Fachpersonen zu den Themen Gesundheit, Betreuung und Schule und mit wenigen inhaltlichen Sätzen zu Besonderheiten ergänzt.

Innert der vorgegebenen kurzen Zeit bis zum Transfer versuchen die Bezugspersonen der Familien proaktiv Kontakt aufzunehmen mit den zuständigen Fachpersonen auf Gemeindeebene, insbesondere wenn die Familie eine engere Begleitung aufgrund psychosozialer Herausforderungen benötigen würde. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Asylzentrum gestaltet sich sehr individuell und unterschiedlich. Einzelne Gemeinde nehmen auch von sich aus Kontakt auf, andere reagieren nicht auf Kontaktaufnahmen. Das gleiche gilt für die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Schule am neuen Wohnort. Die Leitung der Internen Schule versucht jeweils, Kontakt zur Schulbehörde aufzunehmen und wichtige Informationen zum Lernstand zu übermitteln. Der Prozess wird im Detail in einem separaten Kapitel dargestellt. Die Eltern sind in diesen Informationsaustausch nicht involviert.

Austritte sind im gesamten Zentrum jeweils unter den Bewohner*innen ein grosses Thema und für die Kinder eine besondere Herausforderung. Aufgrund der unterschiedlichen Informationshandhabung entstehen für das Kindeswohl teilweise nicht förderliche Situationen. So dachte eine Familie, sie habe demnächst einen Transfer. Also packte sie alle Gegenstände bereits zusammen, unter anderem auch alle Spielsachen der Kinder. Der Transfer fand tatsächlich jedoch erst rund drei Wochen später statt. Die Kinder befanden sich dadurch in einem emotionalen Spannungsverhältnis, welches sich im Kindergarten mit emotionalen Ausbrüchen und Niedergeschlagenheit manifestierte. In einem anderen Fall erhielt eine Familie durch Bekannte die Information, dass ihr Transfer demnächst anstehe. Das Betreuungsteam verschob in Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration den Austritt zeitlich aufgrund der schulischen und familiären Situation jedoch um einige Wochen. Da die Familie informell das frühere Austrittsdatum erfahren hatte, waren die Frustration und der Vertrauensverlust dementsprechend gross und eine konstruktive Zusammenarbeit kaum mehr möglich bis zum effektiven Austritt.

Im Kindergarten wurde das Thema Abschiednehmen bis anhin noch nicht thematisiert. Dies soll mit geeigneten Bildergeschichten jedoch aufgegriffen werden in Zukunft. Eine sorgfältige Vorbereitung der Kinder ist aufgrund der Kurzfristigkeit jedoch derzeit nicht möglich.

Am Transfertag selbst kann der Kindergarten eine verlässliche Struktur bieten. Beispielsweise können die Kinder den Unterricht besuchen, während die Eltern im Zimmer ungestört packen können. Die Kindergartenlehrperson hat in einem Fall selbst am Transfer mitgewirkt, da die grosse Familie mitsamt Gepäck nicht alle im zentrumseigenen Bus Platz fanden. Die Lehrperson ist kurzerhand mit allen Kindergartenkindern gemeinsam mit ihrem Auto zum neuen Wohnort gefahren. Dies wird als besonders gelungenes Abschiednehmen beschrieben, da die austretenden Kinder von vertrauten Personen bis zum neuen Zuhause begleitet wurden und die im Zentrum verbleibenden Kinder eine konkrete Vorstellung erhielten, wo ihre Freunde hingingen und wie es für sie selbst weitergehen könnte bei einem Transfer.

6 Ergebnis II: Kindergarten-Unterricht und Nutzungsmöglichkeiten des Motiró-Containers

Der von der Hochschule Luzern, Institut für Architektur IAR, CC Typologie & Planung in Architektur entwickelte Container Motiró soll Kindern im Migrationsskontext mit einer modularen Spiel- und Lernwelt eine sichere, entwicklungsfördernde Lernumgebung bieten, welche sowohl schulisches Lernen als auch das spielerische Entdecken und Aneignen der unmittelbaren Umgebung fördert. Ein Fokus der Evaluation besteht dementsprechend darin zu beobachten, inwiefern der neu geschaffene Raum im Rahmen des Kindergartenunterrichtes genutzt wird und welche Effekte er auf die Kinder und den Unterricht ausübt. Eng damit verknüpft ist dabei die eigentliche inhaltliche Struktur des Kindergartens, welche in Wechselwirkung mit den räumlichen Gegebenheiten steht. Dementsprechend werden nachfolgend sowohl die inhaltliche Struktur als auch die Nutzungsmöglichkeiten des besonderen Raums dargestellt.

6.1 Inhaltliche Struktur des Kindergartenunterrichtes

Die Struktur sowie die Inhalte des neuen Kindergartens orientieren sich nach Möglichkeit an denjenigen der Regelschule. Eine Unterrichtssequenz ist dabei jedes Mal wie folgt strukturiert:

Ankommen im Motiró -Container

Die Kinder kommen alleine oder in Begleitung der Eltern in den Lern- und Spielwelt-Container. In der bereitstehenden Garderobe ziehen sie Jacke und Schuhe aus, hängen sie an die vorgesehenen Hacken und räumen die Schuhe in die bereitstehenden Tablare. Anschliessend ziehen sie Socken für den Innenraum an, welche sie aus einem Korb nehmen. Die Kinder warten anschliessend an der Türe zum Innenraum, bis sie von der Kindergartenlehrperson empfangen werden. Die Kontaktaufnahme zwischen Lehrperson, Kindern und Eltern erfolgt meist bereits während des Ankommens in der Garderobe. Die Kinder singen Kindergartenlieder, erzählen sich gegenseitig von ihren neusten Erfahrungen oder diskutieren über Vorfälle auf dem kurzen Schulweg.

Begrüssung

Die Lehrperson nummeriert die Kinder und anschliessend stellen sich die Kinder in entsprechender Reihenfolge in einer Reihe vor der Innentüre. (Die Nummerierung wurde explizit von den Kindern gewünscht, um Streitigkeiten bei der Einreihung zu vermeiden). Das vorderste Kind beginnt mit der Begrüssung. An der Türe zum Innenraum sind verschiedene Bilder zu verschiedenen Begrüssungsformen mit verschiedenen Farben befestigt. Das Kind zeigt auf ein Bild, welches an der Türe befestigt ist und nennt die entsprechende Farbe (z.B. "rot"). Dies bedeutet, dass es in der entsprechenden Art begrüsst werden möchte, z.B. mit einem Winken. Danach sagt das Kind: "Guten Tag, Frau / Herr (Name der Lehrperson)" und führt die Begrüssungsform aus. Die Lehrperson erwidert den Gruss mit dem Namen des Kindes und der entsprechenden Begrüssungsart.

Parcours zum Einstieg und zur Repetition

Während die anderen Kinder in der Reihe warten, absolviert das erste Kind nun einen vorbereiteten Parcours im Raum. Die Kindergartenlehrperson begleitet das Kind beim Parcours. Der Parcours ist immer in einer anderen Form gestaltet. Das Ziel des Parcours besteht darin, dass die Kinder bisherige Unterrichtsinhalte repetieren können. Zudem stellt er ein verlässliches Element dar, welches zwar immer ähnlich, aber doch auch manchmal mit neuen Überraschungen abläuft. Beispielsweise würfeln die Kinder und zählen die Zahl an einem Zählbrett ab oder benennen anhand von Holzfiguren Esswaren, Farben oder Tiere. Je nach sprachlicher Kompetenz kombinieren die Kinder zwei Begriffe (Farbe und Essware) oder nennen nur die Farbe oder den Gegenstand.

Ankommen im Kreis

Während die anderen Kinder den Parcours absolvieren, sitzen die Kinder nach dem Parcours jeweils im Kreis auf den Boden und wählen sich ein kleines Spielgerät aus einem Korb in der Kreismitte aus.

Dies ermöglicht es, dass alle Kinder konzentriert den Parcours absolvieren können und anschliessend nicht allzu lange warten, sondern sich sogleich selbst beschäftigen können, so dass die Lehrperson jedem Kind die volle Aufmerksamkeit zuteil werden lassen kann.

Vorbereiteter Input im Kreis

Wenn alle Kinder mit dem Parcours fertig sind und die Türe geschlossen ist, beginnt der "Unterrichtsteil". Die Kinder werden aufgefordert, auf die Hocker mit ihren Namen zu sitzen. Der Input gestaltet sich stets unterschiedlich. Oft wird zu Beginn ein Begrüssungslied gesungen, bei welchem bei Bedarf auch der ganze Raum mit einbezogen werden kann. Nach dem Lied stellt die Kindergartenlehrperson den Kindern einen neuen Lerninhalt vor. Der Lerninhalt wird jeweils mindestens eine Woche lang vertieft. So lernten die Kinder u.a. verschiedene geometrische Formen, Farben, Zahlen, Esswaren, Tiere, Geschirr, Hausteile, Naturelemente oder Adjektiv-Paare wie schnell-langsam. Die Inputs werden jeweils kombiniert mit konkreten Aktivitäten u.a. zur Förderung der Grob- oder Feinmotorik, des Hörverstehens, des Wortschatzes, des sozialen Miteinanders oder der Geschicklichkeit. Es wurden Kekse gebacken mit Formen, mit verschiedenen Malutensilien Bilder gemalt, geklebt, geleiimt, ausgeschnitten, Dinge nach bestimmten Kriterien geordnet oder mit Spielen gespielt. Mit Keks-Figuren werden sowohl Kekse gebacken als auch die Namen der Figuren (z.B. Tiere, Gegenstände) gelernt in der Adventszeit. Die Formen können auch auf ein Papier übertragen werden, so dass die Kinder feinmotorisch üben können, die Keks-Formen richtig auf die Papierform zu legen. Die Kombination von neuem Wissen und spielerischem Vertiefen unterstützt dabei den Lernprozess der Kinder.

Gemeinsames "Znüni"-Essen am Vormittag

Nach der geführten Lernsequenz wird das zur Aktivität gehörige Material aufgeräumt und anschliessend wird gemeinsam "Znüni" zubereitet. Jedes Kind übernimmt dabei eine Aufgabe ("Ämtli"). Während der ersten Zeit im Kindergarten wurde der "Znüni" jeweils durch die Kindergartenlehrperson zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Zusammenarbeit mit den Eltern wurde die Handhabung des "Znünis" an diejenige der Regelschule angeglichen: die Kinder bringen jeweils in ihrer Kindertasche selbst einen aus schweizerischer Sicht gesunden "Znüni" mit (Früchte, Brot; keine Süssigkeiten).

Freies Spiel

Nach dem gemeinsamen Essen findet das freie Spiel statt. Jedes Kind muss dabei definieren, wo und mit was es spielen möchte. Die Lehrperson bietet jedem Kind Unterstützung bei der Auswahl und zeigt verschiedene Möglichkeiten auf. Die Herangehensweise ist bei jedem Kind unterschiedlich. Manche Kinder wissen sehr genau, mit was sie spielen möchten. Zum Beispiel Häuser bauen mit den Sofakissen-Elementen, den Hockern und Tischen. Andere Kinder schauen sich im Raum um, sehen sich Materialien in den Kisten an und entscheiden dann, was ihnen am besten gefällt. Wieder andere lassen sich von den anderen Kindern inspirieren und wollen das gleiche spielen wie eine Kollegin oder ein Kollege. Im freien Spiel werden verschiedenste Aktivitäten umgesetzt: die Kinder spielen mit Einkaufsladen, mit Puppen, bauen Hütten aus den Raum-Elementen, malen etwas, experimentieren mit Wollknäuel, legen Bilder mit Bügelperlen, bauen Holzkisten zusammen, spielen mit dem Zählapparat, schneiden mit Schere, Papier oder Moosgummi, spielen mit Knete oder machen Gesellschaftsspiele. Es steht den Kindern vielfältiges Material zur Verfügung, welches sie selbstständig oder mit Unterstützung der Lehrperson nutzen können. Wenn sie nicht mehr mit dem gewählten Material spielen möchten, müssen sie es zunächst aufräumen, bevor sie etwas anderes beginnen dürfen. So bleibt der Raum ordentlich. Die Kinder wissen, wo welches Material hingehört.

Abschluss

Als Abschluss erklingt eine Rassel (oder manchmal ein anderes Musikinstrument) als Aufräum-Zeichen. Alle Kinder schliessen danach ihre Aktivitäten ab und helfen beim Aufräumen des gesamten Raumes. Dabei wird jeweils immer das gleiche Aufräum-Lied gesungen. Es wird alles weggeräumt bis auf den Stuhlkreis mit den Sitzhockern. Einigen Kindern fällt das Aufräumen beim Einstieg in den

Kindergarten noch schwer. Es lässt sich beobachten, dass einzelne Kinder aktive Vermeidungsstrategien entwickeln oder sich ganz offen weigern, aufzuräumen. Durch geduldige Interventionen seitens der Kindergartenlehrperson gelingt es jedoch, die Kinder an das Aufräumen hinzuführen, so dass nach einigen Wochen Unterrichtsbesuch meist alle Kinder aktiv beim Aufräumen mithelfen. Sobald alles aufgeräumt ist, findet eine gemeinsame Abschlussaktivität im Kreis statt. Mal wird ein Spiel gespielt, mal werden nochmals Inhalte repetiert (Beispielsweise zur Farbrepetition zuerst das gelbe Tuch, dann das blaue Tuch usw. in die Kreismitte legen). Der Abschluss wird so gestaltet, dass jedes Kind einzeln den Kreis verlässt, vielleicht noch über ein Element im Raum balanciert oder eine besondere Gestik macht und dann sich in der Garderobe anziehen geht.

Ferienprogramm, Ausflüge und besondere Aktivitäten

Nebst des üblichen Kindergartens fanden übers Jahr verteilt zusätzlich einzelne Anlässe oder Ausflüge statt. Die Kinder gingen in den Wald oder auf einen Spaziergang durchs Dorf mit der Lehrperson. Es wurden "Grittibänzen" und Weihnachtskekse gebacken oder Salzteig hergestellt. Im zweiten Halbjahr wurden während einiger Wochen die Unterrichtsinhalte entlang eines Bilderbuches gestaltet, so dass die Lern- und Spielaktivitäten inhaltlich mit der Geschichte verknüpft wurden.

Als grössere Aktivitäten wurden im Sommer ein Grill-Plausch mit allen Bewohner*innen oder im Winter ein gemeinsames Schlitteln organisiert. Die Eltern wurden jeweils mittels kleinem Elternbrief, den die Kinder in ihren Kindergartentaschen mit ins Zentrum nahmen, über die anstehenden Ausflüge informiert. Diese Art der Informations-Vermittlung findet in dieser Form auch im regulären Volksschulunterricht statt.

Die Ferienzeiten orientieren sich an der regulären Volksschule. Um den Kindern während einzelner Ferienwochen dennoch ein Bildungsprogramm anbieten zu können, wurden durch das Schulteam im Frühling und Herbst verschiedene Aktivitäten für alle Schulkinder im Zentrum Biberhof durchgeführt.

6.2 Regeln im Kindergarten

Im Kindergarten gelten einige wenige, klare Regeln, welche sowohl den Ablauf als auch das Verhalten betreffen:

- Die Jacke wird richtig aufgehängt, die Schuhe schön hingestellt.
- Die Kinder und Lehrpersonen begrüssen sich.
- Alle sagen "Bitte" und "Danke".
- Wer schlägt sitzt auf die Fensterbank.
- Für den Gang zur Toilette werden spezielle Schuhe ("Crocs") angezogen. Nach dem Toilettengang wird gespült und die Hände werden gewaschen.
- Alle Kinder absolvieren zu Beginn den Parcours-Weg und nutzen anschliessend ein Spiel aus der kleinen Sammlung.
- Bevor die Kinder etwas spielen dürfen, müssen sie fragen respektive die Lehrperson informieren, was sie spielen möchten. Bevor sie etwas anderes beginnen können, müssen sie zuerst aufräumen.
- Nach dem Aufräumsignal helfen alle Kinder beim Aufräumen.

Je nach Fortschritt der Gruppe können zudem weitere im Schulkontext übliche Regeln eingeführt werden, z.B. Die Hand hochhalten, bevor man etwas sagt im Kreis.

6.3 Einflussfaktoren auf den Unterricht

Aus den Journalen und Interviews liessen sich einzelne Einflussfaktoren bestimmen, welche den Unterrichtsverlauf oder den Unterrichtsbesuch beeinflussen:

Unterrichtszeiten

Zu Beginn des Kindergartens fiel auf, dass die Kinder häufig am Freitagnachmittag dem Unterricht fernblieben. Da in der Primarschule am Freitagnachmittag kein Unterricht stattfindet, gingen die Eltern davon aus, dass alle Kinder schulfrei haben. Zudem konnte beobachtet werden, dass die Kinder am Vormittag häufig müde waren. Dies hängt teilweise mit einem sehr unregelmässigen oder einem anders gewohnten Tag/Nacht-Rhythmus von geflüchteten Menschen zusammen. Im Verlaufe des Kindergartenbesuchs verbesserte sich diese Situation jedoch bei einigen Kindern. Eine weitere Verwirrung bei den Eltern und einen dadurch nicht eingehaltenen Schulbesuch war auf eine kleine Änderung im Stundenplan vor und nach den Ferien zurückzuführen.

Unverbindlichkeit oder Vergesslichkeit der Eltern

Bei einzelnen Kindern kam es hin und wieder dazu, dass sie unabgemeldet den Unterricht nicht besuchten. Unklar ist, inwiefern dies an einer unverbindlichen Haltung der Eltern gegenüber dem Schulbesuch oder einer psychischen Belastung und einer damit einhergehenden Vergesslichkeit und Überforderung der Eltern lag. Zu Beginn des Projektes ging die Kindergartenlehrperson selbst auf die Suche nach den Kindern oder bat das Betreuungsteam, die Kinder in der Unterkunft zu suchen. Die Lehrperson gab den Eltern nochmals den Stundenplan mit und das Betreuungsteam führte Gespräche mit den Eltern. Im Verlauf des Pilotjahres wurde die Regel eingeführt, dass Eltern bei mehrfachen unentschuldigten Abwesenheiten im Unterricht auch mit einer Kürzung des Taschengeldes sanktioniert werden können.

Anzahl anwesende Kinder

Für kurze Phasen oder an einzelnen Tagen wäre nur ein Kind im Kindergarten gewesen. Die Kinder wollten jedoch nicht alleine in den Kindergarten kommen. Es wurden in allen Situationen rasch Lösungen gefunden, z.B. kamen Kinder nach einem Transfer in eine nahe gelegene Gemeinde noch für einige Wochen von extern in den Kindergarten oder es wurden Kinder aus der Primarschule dazu geholt.

Abschiede und besondere Situationen

Die Austritte von anderen Bewohner*innen oder von Kindergartenkindern selbst, aber auch die Verabschiedung einer Betreuungsperson bewirkte, dass der Unterricht am nächsten Tag weniger glatt lief und die Kinder häufiger Streit hatten. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass Abschiede von Emotionen geprägt sind, welche die Kinder dann auch im Unterricht zeigen.

Spezielle Situationen im Haus, z.B. wenn es Konflikte gab, sind zudem ebenfalls in der Gruppenatmosphäre erkennbar und die Kinder thematisieren es manchmal auch. Die Mitarbeitenden aus dem Betreuungsteam haben dabei häufig mehr Hintergrundinformationen als die Kindergartenlehrperson.

Externe Besuche und Schule nebenan

Besuche von aussen, etwa die teilnehmende Beobachterin oder Kinder zu Besuch, bringen eher Unruhe in die Gruppendynamik. Auch die Schulkinder aus dem Zimmer nebenan kommen hin und wieder in den Raum oder klopfen an die Türe, was die Kindergartenkinder in ihrer Konzentration stört.

6.4 Vergleich mit einem Kindergarten eines anderen Asylzentrums

Im Herbst wurde von SC ein telefonisches Interview mit einer Kindergartenlehrperson aus einem anderen Kanton geführt, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Angeboten zu eruieren.

Der Kindergarten besteht seit etwas mehr als einem Jahr. Die Räumlichkeiten befinden sich ebenfalls in einem Container auf dem Gelände einer Asylunterkunft. Der Unterricht findet fünfmal in der Woche jeweils am Nachmittag von 13:30 – 15:45 Uhr statt. Die Lehrperson ist ausgebildete Kindergärtnerin und hat zusätzlich Erfahrung als DAZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache). Die Lehrperson ist von der Volksschule angestellt, nicht von der Zentrumsbetreibenden Organisation.

Es besuchen maximal 12 Kinder den Kindergarten. Diese kommen nicht nur aus der Unterkunft nebenan, sondern von zwei weiteren Unterkünften in den umliegenden Gemeinden. Die Kinder werden jeweils von den Eltern zu Fuss in den Kindergarten begleitet. Bei Neueintritten wird den Eltern mittels Bildmaterialien erklärt, wie der Kindergarten abläuft und welche Erwartungen und Aufgaben bestehen.

Die Materialbeschaffung wird auch von der Kindergartenlehrperson als grosse Herausforderung beschrieben. Der Kindergartenunterricht ist material- und damit auch kostenintensiv, da Kinder in diesem Alter noch sehr stark über sensorische Erfahrungen lernen (Dinge anschauen, anfassen, damit tätig sein). Zur Einrichtung des Raumes erhielt sie ein einmaliges Budget. Allfälliges Verbrauchsmaterial muss via Kostengutsprache über das Schulsekretariat organisiert werden. Das Budget fällt im Vergleich zu einem regulären öffentlichen Kindergarten sehr bescheiden aus. Die Kindergartenlehrperson versucht daher immer wieder, Verbrauchsmaterialien wie Zeitungen, Kartonrollen oder Milchtüten als Material einzusetzen. Zudem können grundsätzlich keine grossen Objekte mit den Kindern hergestellt werden, weil sie wenig Platz haben in ihren Zimmern in den Asylunterkünften.

Der Ablauf einer Unterrichtssequenz ist derjenigen im Biberhof ähnlich. Bis alle Kinder physisch und mental im Unterrichtsraum angekommen sind, können die Kinder zeichnen. Es steht jeweils bereits beim Eintreten in den Raum Zeichenmaterial bereit. Hin und wieder kommen da auch Themen aus der Fluchtgeschichte aufs Blatt. Das Zeichnen fördert die Feinmotorik und erlaubt, dass auch verspätete Kinder ohne Unruhe zu verursachen in den Unterricht einsteigen können. Anschliessend wird in einer zwanzig bis dreissig minütigen Sequenz im Kreis am Wortschatz gearbeitet. Aufgrund der grossen Fluktuation in der Kindergruppe muss stets sehr unterschiedlichen Niveaus Rechnung getragen werden. Ebenso stellt die Kindergartenlehrperson fest, dass die Merkfähigkeit einzelner Kinder aufgrund der vermuteten psychischen Belastung stark eingeschränkt ist. So gehen die Lernfortschritte im Spracherwerb zwar langsam, aber dennoch kontinuierlich voran.

Anschliessend findet ein freies Arbeiten statt. Die Kinder können sich aus verschiedenen Regalen unterschiedliche Arbeiten aussuchen in den Schwerpunkten Feinmotorik / Grafomotorik, Mathematik oder Deutsch und individuell daran arbeiten. Die Lehrperson arbeitet jeweils vertieft mit zwei bis drei Kindern in einer Kleingruppe weiter.

Nach dieser Sequenz finden alle wieder in den Kreis und essen "Zvieri". Die Kinder nehmen etwas Gesundes zu essen von zuhause mit. Nach rund einem halben Jahr wurden auch in diesem Kindergarten "Ämtli" eingeführt, welche die Kinder sehr gerne ausführen. Die Aufgaben bleiben jeweils eine Woche die gleichen, danach wechseln die Kinder ihre "Ämtli" wie Wasser einschenken für alle Kinder, Abwaschen oder ähnliches. In dieser Pausensequenz wird ebenfalls möglichst konsequent Deutsch gesprochen ("Darf ich bitte Wasser haben?"), so dass auch hier der Spracherwerb stattfindet.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass Regelmässigkeit, Verlässlichkeit und Rituale enorm wichtig sind. Der Unterricht findet jeden Tag statt, zur gleichen Uhrzeit. Er beginnt immer gleich, ist immer gleich strukturiert. Die Ämtli bleiben über längere Zeit gleich. So können sich die Kinder die Strukturen, Abläufe und Inhalte besser merken.

Bei einem Transfer eines Kindes in eine Gemeinde und die schulische Regelstruktur verfasst die Kindergartenlehrperson einen Lernstandesbericht inklusive ihrer Kontaktdaten und sendet diesen an die neue Schulleitung oder hinterlegt ihn in der kantonalen Schulsoftware. Bis anhin wurde die Lehrperson noch nie von einer Regelschule kontaktiert, was vermutlich als positives Zeichen gedeutet werden kann ("wenn man nichts hört, dann läuft's")

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Betreuungsteam in den Zentren oder anderen Lehrpersonen findet wenig statt. Es existieren keine Austauschgefässe. Die Kindergartenlehrperson ist aufgefordert, sehr selbständig zu arbeiten. Gleichzeitig ist der Unterricht aufgrund der besonderen Zielgruppe nicht mit dem regulären Kindergarten vergleichbar. Es besteht daher ein grosser Bedarf

an Austausch mit anderen Lehrpersonen, die ebenfalls auf Kindergartenstufe in Asylzentrums-Inter-nen Schulen tätig sind.

6.5 Einbindung des Raumes in den Unterricht

Als Ausgangspunkt der Evaluation des neuen Kindergartens stellte sich die Frage, inwiefern die angebotenen Aktivitäten und die räumlichen Besonderheiten des Lernwelt-Containers, die Kinder in ihrer kognitiven, motorischen, psychosozialen und sprachlichen Entwicklung unterstützen können. Nachfolgend wird beschrieben, welche Möglichkeiten der neu geschaffene Lern- und Spielwelt-Container eröffnet und welche Effekte der Raum auf die Kinder und den Unterricht hat.

Durch den modularen, durchdachten Aufbau des Raumes und die Vielfalt an Unterrichtsmaterialien werden die Möglichkeiten der Lern- und Spielwelt in den Kindergartensequenzen intensiv genutzt.

Einstieg: Parcours durch den Raum zur Wiederholung des Gelernten

Bereits beim Eintreten in den Kindergarten kommen die Kinder mit einer Fülle an räumlichen Erfahrungen in Berührung durch das individuelle Absolvieren des Repetition-Parcours. Dieser führt durch den ganzen Raum und baut verschiedene und immer wieder neue Elemente ein. Die Kinder gehen an Seilen entlang durch den ganzen Raum. Sie klettern auf die Sofaelemente und springen herunter oder machen einen Purzelbaum auf einem Sofakissen auf dem Boden. Sie balancieren über eine kleine Brücke, bestehend aus zwei Hockern und einem Bankbrett. Zwischendurch entdecken sie Unterrichtsmaterialien wie bunte Tücher, Holzfiguren oder Würfel. Der Parcours endet in einem Kreis aus der passenden Anzahl Sitzhockern. Dort spielen die Kinder auf dem Boden mit kleinen Spielgeräten, während die anderen Kinder den Parcours absolvieren. Manche Kinder holen sich von den Sofaelemente selbständig Plüschtieren, die sie im Sitzkreis bei sich halten.

Begrüssung und Input im Kreis

Auch für das Begrüssungsritual wird der Raum vielfältig genutzt. Die freie Fläche kann für kleinere Bewegungsübungen wie Yoga-Übungen (Sonnengruss) genutzt werden. Während des Begrüssungsliedes führen die Lehrperson und die Kinder im ganzen Raum Bewegungen aus. Einzelne Kinder schlagen dabei ein Rad oder absolvieren einen Purzelbaum direkt auf dem Boden, wieder andere klettern nochmals über die "Brücke" oder aufs Sofa.

Nach dem Lied nutzen die Kinder jede Gelegenheit, um spielerisch mit dem Raum zu interagieren. Sie setzen sich vom Hocker auf den Boden und wieder zurück oder probieren verschiedene Sitzarten auf dem Hocker aus, hängen die Beine über die Sitzlehne, drehen den Hocker in eine andere Position und Sitzhöhe. Die zwei unterschiedlichen Sitzhöhen der Hocker sind insbesondere hilfreich, um passende Sitzgelegenheiten sowohl für jüngere als auch für ältere Kinder zu haben.

Während des Inputs nutzt die Kindergartenlehrperson sowohl vielfältiges Material als auch die räumlichen Möglichkeiten. Sie legt Dinge auf dem Boden aus oder lässt Kinder durch den Raum gehen und Material holen ("bitte hole einen blauen Ball"). Die Kinder wissen bereits, wo die Bälle und Seile sind und gehen diese holen. Bei der Nutzung eines Bilderbuches werden die darin dargestellten Aktivitäten auch im Raum inszeniert. Wenn die Hauptfigur wandern geht, dann gehen die Kinder im Zimmer wandern und klettern über das Brückenelement aus Hockern und Bankplatte. Wenn die Hauptfigur stark ist, dann tragen die Kinder die Hocker herum als Zeichen ihrer Kraft. Dabei können Bilderbücher sowohl im Stuhlkreis als auch auf dem Sofa am Fenster betrachtet werden.

Freies Spiel

Die Kinder nutzen im freien Spiel die Nischen in den Wänden und unter den Sofa-Ecken um sich zurück zu ziehen, sie bauen mit den Sitzelementen (Hocker, Sofakissen, Bänken) Häuser. Es fehlt jedoch die Möglichkeit, Tücher zu befestigen, da die Holz-Elemente zu dick sind für handelsübliche

"Klämmerli". Die Sofaelemente am Fenster können für Ruhe und Rückzug genutzt werden. Die Kinder nutzen das Brett auf Rädern in der Sofanische als "Auto" oder als sonstiges Fahrgerät. Die Sitzhocker werden mit Seilen zusammengebunden und zu Schlitten umgewandelt, in welchem Plüschtiere durch den Raum gezogen werden. Die Kinder klettern selbständig an der Wand hoch, um auch die letzten Sofakissen herunter zu holen. Sie spielen Fangen quer durch den Raum und zwischen den Sofaelementen hindurch.

Die von der KIGA Lehrperson organisierten Spielmaterialien wie Verkäufer*innen-Laden, Holzisenbahn, Gesellschaftsspiele oder Puppen werden frei kombiniert mit den räumlichen Gegebenheiten. Die Fläche am Boden wird ebenso genutzt wie Sitzbänke oder Sofaelemente.

Kreative Tätigkeiten wie Malen, Kneten, Schneiden und Basteln werden an den frei zusammenstellbaren Tischen und mit Bänken ausgeführt. Die Kinder wissen, wo welche Materialien zu finden sind, holen die entsprechenden Kisten selbständig aus den Wandregalen und bringen sie nach Gebrauch wieder zurück. Wenn Holzboxen mit neuem Inhalt entdeckt werden, experimentieren die Kinder sogleich mit dem unbekannten Material (z.B. Wollknäuel).

Der Raum wird von den Kindern grundsätzlich grossflächig genutzt. Er teilt sich fließend in verschiedene Bereiche auf, in denen unterschiedliche Dinge geschehen. Die Kinder beziehen die Elemente aktiv mit ein in ihre Vorhaben. Sie suchen Material an verschiedenen Orten und nutzen sämtliche verschiebbare Elemente.

Aufräumen

Das Aufräumen geschieht ebenso selbständig wie das freie Spiel. Die Kinder schieben Bänke zurück in die Verstauräume, klettern an der Wand hoch um die Sofaelemente zu verstauen und Räumen die verschiedenen Materialien in die dazugehörigen Holzboxen und Nischen. Zum Schluss ist der Raum mehrheitlich wieder leer. Es stehen meist lediglich die Sitzhocker der Kinder und der Lehrperson im Kreis.

6.6 Einrichtung und Anpassung des Raums

Da die Kindergartenlehrperson, welche den Raum hauptsächlich nutzt, erst nach der Übergabe des Lern- und Spielwelten-Containers an das Zentrum Biberhof eingestellt wurde, hat sie keine Einführung in die räumlichen Gegebenheiten und Nutzungsmöglichkeiten durch das Architekturteam erhalten. Sie hat sich daher mittels des Prinzips "Versuch und Irrtum" den Raum selbständig angeeignet. Für die Multiplizierung des Projektes ist eine Anleitung à la IKEA vorgesehen, welche die räumlichen Möglichkeiten und Anwendungen bildlich darstellen wird. Die ersten Beobachtungen und Anregungen wurden im ersten Gespräch mit der Fachperson von Save the Children, welche die Evaluation durchführte, benannt und protokolliert. Das Protokoll wurde anschliessend sowohl an die Architekt*innen der Hochschule Luzern als auch an das Amt für Migration des Kantons Schwyz weitergeleitet. Nach einigen Monaten fand ein Gespräch mit einem weiteren Zentrum im Kanton Schwyz, den Architekt*innen und dem Amt für Migration statt, an welchem die Kindergartenlehrperson ebenfalls teilnahm. An diesem Gespräch wurden auch die baulichen Anpassungswünsche der Lehrperson besprochen und anschliessend realisiert. Weitere kleine Anpassungen wurden von der Lehrperson selbständig vorgenommen.

Sicherheitsaspekte

Holz: Es stellte sich die Frage, ob und inwiefern das Holz behandelt wurde. Der Raum benötigt sehr viel Lüftung, damit die Luft frisch bleibt und einzelne Kinder klagen über Kopfschmerzen nach längerem Aufenthalt. Gemäss Plattenhersteller rührt der Geruch nicht von Leim (das Holz ist unbehandelt), sondern liegt am verwendeten Holz selbst (Seekiefer). Das Holz ist für den Einsatz im Innenraum zertifiziert und hat keine gesundheitlichen Gefährdungen zur Folge. Durch die Hohe Masse von verwendetem Holz und die dichte Hülle des Containermoduls ist der Geruch stärker wahrnehmbar und häufigeres Lüften ist nötig. Die Ausdünstung wäre auch bei der Verwendung von Holz ohne Leim

spürbar und sollte mit der Zeit weniger werden. Die Thematik sollte in der zweiten Ausführung in Birkensterrholz und in einem diffusionsoffenen Raum nochmals abgeklärt werden. Zudem fanden sich in der Anfangsphase an den Kinderhänden hin und wieder "Holz-Spiesen".

Holzkisten für Kinder: Die personalisierbaren Kisten für die Kinder sind eine tolle Idee. Die Kisten sind für kleinere Kinder jedoch sehr gross und schwer. Aus Sicherheitsaspekten wurden daher "Stopper" an den Regalen eingebaut, so dass nicht die ganze Kiste herausgezogen werden kann. Die Trennelemente innerhalb der Kisten wurden nicht benötigt und könnten in weiteren Projekten weggelassen werden. Die Kisten könnten auch etwas niedriger sein, was sich ebenfalls positiv auf Gewicht auswirken könnte.

Stühle / Tische: Die Kombinationsmöglichkeiten der Stühle und Bänke sind sehr gut und wurden sowohl von Fachpersonen als auch Kindern sehr geschätzt. Die Elemente sind jedoch sehr schwer, so dass sie von den Kindern nicht selbständig aus der Wand heruntergenommen werden können. Ebenso die Tischplattelemente. Dies reduziert das Selbständig-Sein der Kinder im Raum und verlangt eine gewisse Aufmerksamkeit durch die Erwachsenen zwecks Unfallvermeidung. Gleichzeitig ist die massive Bauweise hilfreich zur stabilen Konstruktion von "Hütten" und verschiedenen Sitz-Arrangements. Die Bretter wurden in der Länge halbiert, so dass die Vorteile erhalten blieben, aber sich das Gewicht stark verringerte.

Praktische Aspekte

Sitzhocker: Die Sitzhocker aus Holz bieten zwei verschiedene Höhen, je nachdem, wie sie aufgestellt sind. Dies wird von den Kindern aktiv genutzt. Ebenso wurden die Hocker mit den Namen der Kinder beschriftet. Da sich jeweils nur wenige Kinder im Unterricht befinden, werden die original 32 Sitzgelegenheiten nicht benötigt. Die Sitzhocker wurden daher in einem zweiten Projektstandort verwendet. Dies schaffte zudem weiteren Stauraum.

Holzkisten: den zusätzlichen Stauraum wurde auf Wunsch der Kindergartenlehrperson genutzt, um noch mehr Holzkisten einzusetzen. Die Holzkisten dienen als ideale Aufbewahrungsorte und sind jeweils mit Kreide angeschrieben. Dies schafft Ordnung und der Raum wirkt durch das sorgfältige Verstauen reizarm und aufgeräumt. Zudem finden sich die Kinder schnell zurecht, da die Kisten immer am gleichen Platz stehen.

Tischplattelemente: Die Tischplattelemente waren zu schwer. Daher wurden sie in der Mitte halbiert. Zwei Zusatzbretter, um einen grossen Tisch herzustellen, waren zu schmal und mussten um eine halbe Breite vergrössert werden. Zudem wurden einzelne Tischplattelemente mit Plastikfolie überzogen, um das Holz während der Nutzung (z.B. Basteln, Malen, Kneten) zu schützen und die Reinigung zu vereinfachen.

Abschliessbare Ausziehschubladen: Es ist sehr nützlich, wenn es Aufbewahrungsorte gibt, die sich abschliessen lassen (für Wertsachen, Dokumente u.a.). In die Fächer der Ausziehschubladen passten jedoch A4-Papier genau nicht hinein, wohl aufgrund der Dicke der Unterteilungselemente. Dies wurde in der zweiten Umsetzung angepasst.

Sitzelemente beim Fenster: Der Zugang zu den Sitzelementen am Fenster mit den Kissen ist für kleinere Kinder sehr hoch. Hier könnte beispielsweise hilfreich sein, wenn die Sitzfläche nur bis zum Ende der Sitzkissen reicht, so dass eine kleine Treppe zwischen Schubladenelement und Sitzfläche entsteht. Dies wurde nachträglich angepasst.

Wandtafel: Die Kinder nutzen die Wandtafel sehr gerne für grossflächige Zeichnungen. Hierbei entsteht jedoch viel Kreidestaub. Die Fläche unter der Wandtafel liegend ist zwar durch eine Plexi-Abdeckung geschützt, jedoch sammelt sich der Kreidestaub im Spalt zwischen Wandtafel und Holzelement, was zu einer Belastung der Luftqualität führt und die Reinigung erschwert. Eine Kitt-Fuge sollte für Abhilfe schaffen.

Beamer / Beamer-Wand: Da der Raum im Pilotjahr ausschliesslich für den Kindergarten genutzt wurde, kam der eingebaute Beamer nicht zum Einsatz. Der Beamer wäre jedoch im gegenüberliegenden Schulzimmer sehr hilfreich. An der für den Beamer vorgesehenen Wand wurden daher Stifthalter und ähnliches montiert.

Holzboden: Der Holzboden scheint sehr anfällig zu sein für Flecken. Wasser oder Wasserfarbe – wenn umgehend aufgewischt – hinterlassen zwar keine Spuren. Bleistift- oder Farbstiftminen, die un-gesehen unter Stuhlbeine geraten oder andere Farbmittel hingegen schon. Es wurde daher ein Bodenbelag in Holzoptik aus Novilon auf den Boden gelegt in gewissen Bereichen, in welchen mit Knete oder Farbe gearbeitet wird, um die Reinigung zu vereinfachen und den Holzboden zu schützen. Im Winter ist der Boden zudem sehr kalt, so dass die Kinder trotz Rutschsocken kalte Füsse bekommen und der Zukauf von Finken notwendig sein wird.

Toiletten / Lavabo: Die Toiletten im Container wurden für die Höhe von Erwachsenen konzipiert. Für Kinder im Vorschulalter sind sowohl Toiletten-Sitz als auch Lavabo zu hoch, mit entsprechenden Konsequenzen: auf dem Boden befindet sich häufig Wasser oder Urin. Es wurden daher WC-Schuhe (Kroks) bereit gestellt, welche die Kinder beim Toilettengang anziehen und anschliessend wieder ausziehen.

7 Ergebnis III: Effekte auf den Kompetenzerwerb und den Übertritt in die Regelschule

Das Hauptziel des Kindergartens lag darin, die Kinder auf den Unterricht in der Volksschule vorzubereiten. Dazu wurde ein Schwerpunkt auf die Gewöhnung an gängige Regeln im schweizerischen Schulsystem sowie die Förderung der sprachlichen und feinmotorischen Kompetenzen gelegt. Das Verhalten der Kinder veränderte sich sichtlich im Laufe des Kindergartenbesuches. Die Kinder hielten immer selbstverständlicher die Regeln ein und erweiterten rasch ihren sprachlichen Wortschatz.

7.1 Überfachliche Kompetenzen

Sie eigneten sich die Grundregeln an, welche auch im regulären Volksschulunterricht gelten. Sie nahmen ihre Kindergartentasche mit, verstaute ihre Jacken und Schuhe ordnungsgemäss an der Garderobe, reihten sich gemäss Nummerierung in eine Reihe ein, begrüßten die Lehrperson mit Nachnamen. Manche Kinder hielten bereits kurz nach ihrem Einstieg in den Kindergarten die Hand hoch im Kreis, wenn sie etwas sagen wollten. Bei manchen Kindern, insbesondere den jüngeren, dauerte es manchmal einige Wochen, bis sie sich auf die geführten Unterrichtssequenzen einlassen und sich dabei über einen längeren Zeitraum konzentrieren konnten. Bei den meisten Kindern war jedoch nach einigen Wochen ein deutlicheres Konzentrationsvermögen sichtbar. Die Kinder brachten etwas Gesundes zum Essen mit für den "Znüni".

Alle Kinder halfen beim Aufräumen, wobei einige sehr zuverlässig und selbständig ihre Aufgaben ausführten, während bei anderen noch mehr pädagogische Intervention gefordert war. Das Grundprinzip, dass alle aufräumen sowie das entsprechende (akustische) Signal dazu war jedoch allen bekannt. Die Kinder sangen die Begrüssungs- und Abschieds-Lieder und hörten zu, wenn die Lehrperson etwas erzählte. Sie lernten relativ schnell, dass sie der Lehrperson nicht Gegenstände aus der Hand nehmen dürfen, sondern dass sie warten müssen, bis die Lehrperson ihnen das Objekt gibt.

Die Trennung von Mädchen und Jungen im Schulsystem oder auch im alltäglichen Leben ist in gewissen Herkunftsländern üblich. Die Kinder wurden im Kindergarten an das geschlechtshomogene Schulsystem herangeführt, so dass sie nach einigen Wochen bereit waren, neben Kindern des anderen Geschlechts zu sitzen oder mit ihnen an einer Aufgabe zu arbeiten. Auch dies ist eine wichtige Vorbereitung für eine rasche Integration in die Regelstruktur.

Die Kinder machten die Lehrperson auch immer wieder direkt auf Regelverstösse anderer Kinder aufmerksam. Dies zeigt, dass sie die Regeln verstanden haben und diese auch einfordern. Konflikte zwischen den Kindern konnten dabei auch aus sprachlichen Gründen nicht immer einfach gelöst werden. Dies ist jedoch auch in der Regelschule nicht gegeben, so dass die Kinder eigene Lösungen entwickeln müssen.

Es fand gemäss Betreuungsteam offensichtlich ein Wechsel im Verhalten der Kinder statt zwischen der Unterkunft und dem Container. Die Kinder zeigen in den beiden Settings unterschiedliches Verhalten, was auch am eher offenen Rahmen in der Unterkunft und der klaren Struktur im Kindergarten liegen mag.

7.2 Kognitive und motorische Kompetenzen

Nach einigen Wochen des Unterrichtsbesuches konnte bei den Kindern festgestellt werden, dass die Lerninhalte aus den Wochenzielen anhalten. Die Kinder konnten die Wissensinhalte auch nach längerer Zeit wieder abrufen. Viele der Inhalte wurden spielerisch häufig repetiert. Motorische Fertigkeiten wie beispielsweise das Schneiden mit einer Schere oder das Balancieren über ein Hindernis fiel einigen Kindern noch schwer. Deshalb wurden immer wieder gezielt solche Aktivitäten eingebaut, da in der Regelschule auch motorische Fähigkeiten in die Gesamtbewertung der Kompetenzen einfließen.

Die grosse Heterogenität in der Kindergruppe führte oftmals dazu, dass die schulisch interessierten Kinder sich von den spiel-orientierten Kindern ablenken und in spielerische Aktivitäten einbinden liessen. Hier stellt sich die Frage, wie den unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernständen angemessen Rechnung getragen werden kann. Dabei könnte es eine Möglichkeit sein, die Zuteilung zwischen Kindergarten und Primarschule in der internen Schule noch flüssender zu gestalten. Ansätze dazu bestehen bereits in dem Sinne, dass junge Primarschulkinder zusätzlich auch den Kindergartenunterricht besuchen, um insbesondere die sozialen Kompetenzen zu stärken.

Die individuelle Förderung insbesondere vor dem Hintergrund der geringen sprachlichen Verständigungsmöglichkeit stellte für die Kindergartenlehrperson auch nach dem Pilotjahr eine anspruchsvolle Herausforderung dar, für welche sie sich gezielteren fachlichen Austausch wünschen würde.

7.3 Sprachkompetenz

Beim Eintritt in den Kindergarten verfügten die Kinder jeweils über einen äusserst geringen Wortschatz in der deutschen Sprache. Sie kannten teilweise einzelne Wörter, konnten jedoch meist noch keine einfachen Sätze bilden. Der Unterricht fand jedoch in Deutsch statt und der Fokus lag stark auf dem Erwerb sprachlicher Kompetenzen. Nach wenigen Monaten waren im Kindergarten während der ganzen Unterrichtssequenz deutsche Konversationen zu hören. Einige Kinder bildeten bei den Repetitionsübungen bereits ganze Sätze ("Das ist eine blaue Traube"). Die Kinder sprachen oder sangen deutsche Wörter oder Lieder vor sich hin bei der Arbeit, sie nutzten einfache deutsche Begriffe für den Kontakt untereinander oder mit der Lehrperson (Schauen, kommen, hier, nein, ja). Die Kinder erzählten von ihren Erfahrungen ("Ich habe Sport zuhause". "Ja, ich habe gesehen". "Ich komme deine Hause") oder korrigierten sich gegenseitig, wenn sie etwas nicht korrekt sagten. Die Aufforderungen der Lehrperson ("Bring mir bitte dies. Hilf mir bitte damit. Wir schneiden nun dies aus...") konnten alle Kinder gut verstehen. Ebenso waren sie in der Lage, einer Bilderbuchgeschichte in kleinen Schritten zu folgen. Sie erkannten Unterschiede in ähnlichen Begriffen (Wolle – Welle) und waren in der Lage, ihre Konfliktsituationen zu verbalisieren ("Frau Schönbächler, er gesagt ich darf mitspielen. Jetzt ich nicht darf mitspielen"). Der Zuwachs an Sprachkompetenz war bei allen Kindern deutlich erkennbar.

7.4 Perspektive der Eltern und Kinder

Aus Perspektive der Eltern und Kinder lernten die Kinder sehr viel im Kindergarten. Es wurde festgestellt, dass die Kinder bereits viel besser Deutsch können und es passiv sehr gut verstehen. Selbst in den Interviews wollten einzelne Kinder trotz anwesenden Übersetzer*innen in Deutsch sprechen und über den Kindergarten erzählen.

Die Kinder lernten laut den Eltern zudem, sich zu integrieren in der Schweiz. Sie konnten besser zuhören, Dinge holen und bringen und sie teilen mehr zuhause. Ebenso haben sie gelernt, wie sie gut mit anderen spielen können und wie sie Konflikte besser austragen können.

Die Kinder berichteten von verschiedenen Formen (Viereck, Dreieck, Kreis), von selbst genähten Taschen, von selbst zusammengebauten Holzboxen. Zuhause erzählten die Kinder von Bastelaktivitäten, von Spaziergängen und Ausflügen in den Wald, von Malen, Handarbeit und Werken. Die Kinder brachten ihre selbst gebastelten Dinge auch gerne nach Hause.

Weniger Fortschritte sahen die Eltern in den mathematischen Kompetenzen. Einzelne Eltern hätten gerne eine Lernstand-Prüfung, um zu sehen, welche Fortschritte ihr Kind gemacht hat und inwiefern es bereit ist für den regulären Volksschulunterricht.

Danach gefragt, was die Kinder gerne tun im Kindergarten, sind sich Kinder und Eltern einig: "Alles". Die Kinder spielen gerne, gehen gerne nach draussen und in den Wald, pflanzen Blumen, basteln Sachen, malen, schreiben, bauen Häuser mit ihren Freunden, backen Brot und lernen neue Sachen. Allen Kindern gefiel es ausserordentlich gut im Kindergarten. Sie erlebten für ihre Kindheit elementare Erfahrungen wie Spielen, dürfen neues Entdecken (in den Wald gehen), tätig sein und neue Dinge lernen (Basteln, Zeichnen, Sprache). Der Raum und der Unterricht ermöglichten ihnen dies.

Im Hinblick auf den Übertritt in die öffentliche Schule auf Gemeinde Ebene schätzten die Eltern die Kinder als gut vorbereitet ein. Die Kinder haben bereits etwas Deutsch gelernt und werden sich verständigen können. Dies wurde als gute Vorbereitung bewertet. Einzelne Eltern hätten sich gewünscht, dass die Kinder bereits erste Erfahrungen mit Schreiben und Lern-Kompetenzen gemacht hätten vor dem Eintritt in die Regelstruktur. Mehrheitlich begrüßten die Eltern eine Einstufung in eine tiefere Stufe, als dass das Alter der Kinder vorgeben würde, damit sie möglichst viel Schulstoff nachholen und dadurch besser mithalten können. Vor dem Austritt nannten Eltern und Kinder vor allem die Vorfreude darauf, dass die Kinder noch mehr Spielkamerad*innen haben werden. Während der langen Fluchtphasen und auch während des Aufenthalts in den Asylunterkünften fehlten den Kindern häufig andere Kinder, mit denen sie sich verständigen und mit denen sie altersgemäss spielen konnten.

Nach dem Transfer berichteten die Eltern, dass den Kindern der Start gut gelungen sei und sie sich gut eingelebt hätten. Die Kinder erzählten von neu gelernten Liedern, neuen Worten, Spielen, Aktivitäten und auch bereits neuen Freund*innen. Die Kinder konnten sich mit der Lehrperson und den anderen Kindern verständigen und erhielten sowohl durch die Lehrperson direkt als auch über zusätzlichen wöchentlichen Sprachförderunterricht Unterstützung. Die Eltern konnten die Lehrpersonen bereits kennenlernen. Die Gespräche fanden jedoch ohne Übersetzung statt, so dass die Eltern nicht alles verstanden hatten.

8 Erkenntnisse zur Umsetzung des Kindergartens

Aus den oben ausgeführten Darstellungen des neuen Kindergartenangebotes können verschiedene Erkenntnisse gewonnen werden, welchen im Hinblick die Weiterführung des Kindergartens im Zentrum Biberhof besondere Beachtung geschenkt werden sollte:

8.1.1 Strukturelle und inhaltliche Rahmenbedingungen

Inwiefern ermöglichen die angebotenen Aktivitäten und die räumlichen Besonderheiten des Lernwelt-Containers, die Kinder in ihrer kognitiven, motorischen, psychosozialen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen?

Räumliche Möglichkeiten unterstützen das Lernen und Spielen

Grundsätzlich teilen alle befragten Personen die Ansicht, dass der Raum vielfältige Möglichkeiten bietet, ästhetisch ansprechend gestaltet ist und für die Kinder einen sicheren Ort zum Wohlfühlen darstellt. Er gefällt Fachpersonen, Besuchenden, Kindern und Eltern gleichermaßen. Die Kinder fühlen sich im Raum enorm wohl. Die Kindergartenkinder staunen beim erstmaligen Betreten des Raumes und wollen ihn sogleich erkunden. Es ist deutlich sichtbar, dass die jüngeren Kinder nun einen "eigenen" Raum haben und diesen auch als "unseren Raum" wahrnehmen, in dem sie ungestört von den Grossen ihre eigenen Spiele spielen können und unter sich sind. Die grösseren Kinder und Jugendliche hätten ebenfalls gerne einen solchen Raum für sich. Die Fachpersonen erleben einen deutlichen Unterschied zwischen dem bisherigen Angebot in den Räumlichkeiten der Asylunterkunft und im Container: alles ist viel strukturierter, übersichtlicher, geschützter, so dass die Kinder sehr schnell zur Ruhe kommen. Die Ruhe vermittelnde Atmosphäre hat auch damit zu tun, dass der Raum nicht zu viele visuelle Reize aussendet, da alles Material gut und übersichtlich verstaut werden kann. Zudem bietet der Raum vielfältige Möglichkeiten, den Kindergartenunterricht zu unterstützen, indem Kinder und Lehrpersonen die verschiedenen Elemente je nach Bedarf und geplanter Aktivitäten nutzen und verändern können. Der Raum hat damit einen wesentlichen Einfluss auf die motorischen Kompetenzen der Kinder und bietet ein angenehme, konzentrationsfördernde Lernatmosphäre.

Inhaltliche Struktur und Regeln bewähren sich

Die inhaltliche Struktur wurde während des gesamten Pilotjahres mehrheitlich beibehalten und hat sich bewährt. Eine klare Struktur mit immer gleichen Abläufen und Ritualen ermöglicht es den Kindern, sich zu orientieren. Dies trägt wesentlich dazu bei, dass der Kindergarten als sicherer Raum wahrgenommen wird von den Kindern, in welchem sie zur Ruhe kommen, ins Spiel finden und Lerninhalte aufnehmen können. Dies zeigt sich mitunter darin, dass die Kinder die verschiedenen Strukturelemente und Regeln wie Lieder singen, "Znüni" essen, Durchnummerieren beim Anstehen, Verabschiedungsrituale oder die Hand hochhalten im Kreis auch von sich aus einfordern. Durch die verlässlichen Strukturelemente und Regeln gelingen auch anspruchsvollere Aufgaben wie das Aufräumen innert kurzer Zeit sehr gut. Der Verweis auf "Wir machen es immer gleich" hilft den Kindern, sich auch an unliebsameren Aktivitäten zu beteiligen. So ist der Kindergarten in seiner Struktur verlässlich und vertraut und gleichzeitig durch die immer neuen Lerninhalte und dem vielfältigen Angebot an freiem Spiel anregend.

Individuelles Lernen weiterhin fördern

Die Kinder, welche den Kindergarten besuchen, zeichnet eine grosse Heterogenität aus. Jedes Kind hat eine individuelle Lernbiografie. Manche Kinder haben noch kaum Schulerfahrungen machen können, andere Kinder besuchten in Camps für Geflüchtete in anderen Ländern bereits Bildungsaktivitäten. In manchen Familien verfügen die Eltern über eine hohe Bildungsaffinität und lernten mit den Kindern auch während der Flucht beispielsweise Mathematik, so dass die Kinder in diesem Fach über viel Wissen verfügen. Andere Eltern haben selbst kaum die Schule besucht und können den Kindern daher wenig Hilfestellungen geben. Der Entwicklungsstand der Kinder ist aufgrund ihrer teilweise

stark belastenden und besonderen Lebenserfahrungen ebenso individuell und korreliert oftmals nicht mit dem biologischen Alter. Einige Kinder sind kaum in der Lage, einer längeren geführten Unterrichtssequenz zu folgen und reinszenieren im freien Spiel ihre Fluchterfahrungen. Andere Kinder müssen zunächst an spielerische Erfahrungen herangeführt werden, da sie in den bisherigen Lebensjahren kaum Gelegenheit hatten, sich in sensorische Erlebnisse wie beispielsweise Kneten zu vertiefen und ein entsprechendes Flow-Erleben zu erfahren. Wiederum andere Kinder sind äusserst lerninteressiert, führen Arbeiten selbständig und konzentriert aus und zeigen innert kurzer Zeit einen hohen kognitiven und motorischen Kompetenzzuwachs. Diese Individualität der Kinder, welche sich in abgeschwächter Form auch in regulären Schulklassen zeigt, stellt die Lehrperson in ihrer Unterrichtsgestaltung vor besondere Herausforderungen. Es gilt, alle Kinder gleichmässig zu berücksichtigen und in ihrer Unterschiedlichkeit wertzuschätzen. Dies scheint der Kindergartenlehrperson gut zu gelingen. Durch die kleine Gruppengrösse hat die Lehrperson viel Zeit, um auf individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten einzugehen. Jedes Kind erhält gleich zu Beginn der Unterrichtssequenz während des Repetitions-Parcours die ungeteilte Aufmerksamkeit der Lehrperson. Und das freie Spiel ermöglicht den Kindern eine hohe Wahlfreiheit, welche die Kinder gezielt nutzen, um ihre individuellen Bedürfnisse nach Spiel-Erleben, nach Bewältigungshandlungen der eigenen Erfahrungen, nach Lernen und Experimentieren nachzugehen mit Unterstützung der Lehrperson. Eine weitere Herausforderung besteht darin, das Unterrichtsmaterial laufend auch für ältere Kinder zu adaptieren, um den im Verlauf des Pilotjahres immer wieder dazugekommenen Kindern im Primarschulalter gerechter werden zu können.

Nachteile der unterschiedlichen Rollen ausgleichen und Vorteile stärken

Die Aufgabentrennung von Kindergartenlehrperson und Betreuungsperson im Kindergarten weist Vor- und Nachteile auf: Die Kindergartenlehrperson, welche ausschliesslich für den Unterricht zuständig ist, scheint es einfacher zu haben, sich nur darauf zu konzentrieren und voll präsent zu sein während den Unterrichtseinheiten. Zugleich hat die Kindergartenlehrperson nur wenig Kenntnis über besondere Vorfälle oder Lebenssituationen der Kinder im Zentrum, so dass sie besondere Reaktionen der Kinder während des Unterrichts weniger in einem grösseren Kontext einordnen kann.

Den Betreuungspersonen, welche selbst am gleichen Arbeitstag noch viele weitere Aufgaben übernehmen müssen, fällt es wesentlich schwerer, die Konzentration zu halten und gedanklich nicht bereits bei der nächsten anstehenden Aufgabe zu sein. Gleichzeitig bietet der Einsatz des Betreuungsteams auch Chancen. Sie erleben die Kinder in zwei verschiedenen Settings und haben einen direkteren Kontakt zu den Eltern. So könnten allfällige Schwierigkeiten der Kinder rascher entdeckt und sowohl im Schul- als auch im Betreuungsteam besprochen werden. Zudem würde ein erhöhter Einsatz des Betreuungsteams unabhängig von den Anstellungsprozenten der Kindergartenlehrperson einen ganzwöchigen, zumindest halbtägigen Kindergartenunterricht ermöglichen. Dies wäre im Hinblick auf die Kontinuität und verlässliche Struktur sowohl für Eltern als auch Kinder besonders hilfreich.

Die Aufgabe des Betreuungspersonals im Kindergarten könnte zudem unterschieden werden von derjenigen der Kindergartenlehrperson. Während die ausgebildete Lehrperson für die Gestaltung der Lernprozesse und den eigentlichen Unterricht zuständig ist, könnte das Betreuungspersonal an den anderen ein bis zwei Unterrichtssequenzen einen stärkeren Fokus auf freies Spiel legen. Dies dient – nebst der schulischen Bildung im Hinblick auf Sprache, Mathematik, Form und Farbe und vieles weiteres – auch den geflüchteten Kindern, welche meist viel Nachholbedarf haben im Bereich des Spiels, der Fein- und der Grobmotorik.

Zusammenarbeit intern und Gesamtkonzept für Schule

Die Kindergartenlehrperson wird im gesamten Team als Fachperson anerkannt. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass diese Expertise noch kaum genutzt wird, beispielsweise, um Ideen und Hilfestellungen zur Planung von Freizeitaktivitäten für Kinder zu erhalten oder gemeinsame Absprachen zu

treffen, wie das Materiallager bewirtschaftet wird. Die Expertise der Kindergartenlehrperson stellt eine Ressource dar für die Weiterentwicklung anderer Angebote im Asylzentrum, welche noch wenig aktiv eingebunden oder berücksichtigt wird.

Dies mag auch daran liegen, dass der Kindergarten bis anhin noch nicht in ein übergeordnetes Gesamtkonzept der internen Schule integriert ist. Alle Stufen der internen Beschulung würden von einem solchen Gesamtkonzept profitieren, welches idealerweise auch mit dem anderen Durchgangszentrum im Kanton Schwyz abgeglichen würde. So liessen sich allenfalls Schwerpunkte im Schulbereich festlegen anstatt dass beide Zentren zu "Allroundern" werden. Dies hätte auch einen direkten Einfluss auf die Zuweisung von Personen zum einen oder anderen Zentrum hin. Zudem fehlen bis anhin klare Leitfäden und Anleitungen für Betreuungspersonen, welche regelmässig einzelne Unterrichtseinheiten im Kindergarten durchführen, jedoch nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen.

Faktoren für einen regelmässigen Unterrichtsbesuch berücksichtigen

Um den regelmässigen Besuch des Unterrichts sicherstellen zu können, gilt es, folgenden Aspekten Rechnung zu tragen: Für geflüchtete Eltern von mehreren Kindern stellt es eine grosse Herausforderung dar, mehrere Stundenpläne im Blick zu halten. Idealerweise findet der Kindergartenunterricht parallel zum Primarschulunterricht statt. Regelmässigkeit und Verlässlichkeit sind zudem wichtige Faktoren, um geflüchteten Familien beim Aufbau einer Tagesstruktur zu unterstützen und damit auch einen Beitrag an die psychosoziale Stabilisierung zu leisten. Idealerweise findet daher der Kindergartenunterricht täglich und jeweils zur gleichen Zeit statt. Die Vormittage eignen sich aufgrund der besseren Konzentrationsfähigkeit dafür besser als die Nachmittage und entspricht auch der Realität der später zu besuchenden Volksschule. Auf Anpassungen der Unterrichtszeiten (z.B. 09:15 anstatt 09:00 Uhr) sollte wenn möglich verzichtet werden.

Vorbereitungszeit in der Stellenplanung einberechnen

Es zeigte sich im Laufe der Evaluation, dass sich eine sorgfältige und fachliche Vorbereitung des Unterrichts trotz des hohen zeitlichen Aufwandes auszahlt: die Fachperson verfügt während des Unterrichts über mehr Präsenz, kann individueller auf die Kinder eingehen und nach Bedarf flexibel den Unterrichtsverlauf anpassen. Die Kinder sind durch die klare Struktur und die hohe Präsenz der Fachperson ruhig und konzentriert während des Unterrichtes.

8.1.2 Übertritt in die Regelstruktur

Inwiefern trägt das Angebot der Frühen Förderung zu einem gelingend(er)en Übergang der Kinder und Familien vom Zentrum Biberhof in die Regelstrukturen auf Gemeinde-Ebene bei?

Der Kindergarten verfolgt das Hauptziel, die Kinder möglichst optimal auf den Besuch der öffentlichen Volksschule in den Gemeinden vorzubereiten. Entsprechend wurde diesem Aspekt besondere Beachtung geschenkt in der Evaluation. Nebst dem Kompetenzerwerb im Kindergarten selbst übt auch die Zusammenarbeit zwischen der Internen Schule und der öffentlichen Schule einen wesentlichen Einfluss auf die gelingende Integration in die Regelstruktur aus. Nachfolgend sollen deshalb wesentliche Prozesse aus der Perspektive von internen und externen Fachpersonen sowie den Eltern und Kindern dargestellt werden.

Prozesse zwischen interner und externer Schule

Es besteht kein offizieller, formalisierter Ablauf, wie die aufnehmenden Schulen in den Gemeinden über den Schulstand der eintretenden Kinder informiert werden. In der Regel wird schriftlich ein Formular ausgefüllt. Zusätzlich versucht die Leitung der Internen Schule jeweils vorgängig Kontakt mit der Schule aufzunehmen. Je nach Gemeinde findet der Austausch mit dem Rektorat oder direkt mit der neu zuständigen Lehrperson statt. Während des Gesprächs informiert die Leitung der Internen Schule über die vorgenommene Einstufung, die Lerninhalte in der internen Schule sowie die

schulischen Leistungen des Kindes. Diese Informationen holt die Leitung vorgängig bei der jeweiligen Lehrperson im Schulteam ab und organisiert teilweise auch einen direkten Austausch zwischen den internen und externen Lehrpersonen. Je nach Schule erhält die Leitung der Internen Schule oder die Kindergartenlehrperson auch nach dem Übertritt eine Rückmeldung zum aktuellen Stand und Befinden der Kinder. Je nach Schule erstellen die internen Lehrpersonen auf Wunsch auch einen umfassenderen Bericht über den Lernstand, den vermittelten Stoff, Kompetenzen und Lernbedarf. Den Eltern wurden solche Berichte bislang nicht abgegeben.

Die Kindergartenlehrperson ist durch ihre bisherige berufliche Tätigkeit im öffentlichen Schulsystem und dem Wohnort im Kanton Schwyz gut vernetzt mit einigen Schulen. Dies stellt sich als sehr wertvoll heraus für die Beziehungen zwischen beiden Institutionen und die Begleitung von Übertritten in die Regelschule. Dies könnte durch eine noch initiativere Kontaktaufnahme und Kommunikation seitens Interner Schule gegenüber den verschiedenen öffentlichen Schulen auf einer allgemeinen Ebene noch stärker unterstützt werden. Im Falle eines externen Schulbesuchs von Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden wurde eine Schulleitung bereits einmal zu einem Besuch im Biberhof eingeladen. Dies wurde sehr geschätzt. Ausserdem wurde im gemeinsamen Gespräch eruiert, wie das Kind gut betreut werden kann.

Die Eltern werden jeweils informiert über Ablauf des Informationsaustausches und über die Einstufung der Kinder in der Regelschule. Sie erhalten für die Transfers Überbrückungsaufgaben und werden von den Lehrpersonen in einem Gespräch darüber informiert, wie sie die Kinder gut unterstützen können. Je nachdem, wie viel Zeit zwischen dem Austritt und dem Eintritt in die Regelschule aufgrund von Ferien oder Schuljahresabschluss liegt, werden auch besondere Arrangements getroffen. Beispielsweise besuchten zwei Kinder den internen Kindergarten noch von der neuen Gemeinde aus, um bis zum Schuljahresende noch in den vertrauten Strukturen beschult werden zu können und anschliessend nach den offiziellen Schulferien in die Regelstruktur einzusteigen.

Einschätzung der abnehmenden Volksschulen

Bei den Kindern wird ersichtlich, dass sie Sprachunterricht hatten und bereits einiges an überfachlichen Kompetenzen im Umgang mit schulischen Strukturen mitbringen. Dies sind die wichtigsten Kompetenzen, damit eine Zusammenarbeit mit den schulischen Akteur*innen gelingen kann. Der Fokus des Unterrichts in der Internen Schule entspricht in diesem Sinne dem Bedarf der Regelschule. Eine Herausforderung besteht in den kurzfristigen Anmeldungen der Kinder, welche wenig Vorbereitungszeit für die Lehrpersonen erlaubt. Aus Sicht der Schule finden Übertritte idealerweise auf Schuljahreswechsel hin statt. Je mehr Klarheit und Transparenz in der Kommunikation vorhanden ist, umso hilfreicher für die Regelschulen. Die Beschulung geflüchteter Kinder stellt die Lehrpersonen der Regelschulen vor gewisse Herausforderungen. Beispielsweise gilt es, sinnvolle Beschäftigungen für die Kinder zu finden, wenn diese mit dem regulären Stoff in einzelnen Unterrichtseinheiten überfordert sind. Der unterschiedliche Lernstand unterscheidet sich nochmals gravierend von der sowieso bereits heterogen zusammengesetzten Schulklasse. Eine Idee besteht beispielsweise darin, Unterrichtsmaterial aus tieferen Stufen einzusetzen im jeweiligen Fach. Hier gäbe es Bedarf an guten Arbeitsblättern und Materialien. Zudem ist eine zusätzliche Förderung in DAZ (Deutsch als Zweitsprache) eine notwendige Voraussetzung, damit der Schulbesuch erfolgreich sein kann.

8.1.3 Sicherheit, Kinderschutz und psychosoziale Unterstützung

Inwiefern wird der Lernwelt-Container von den Kindern, Eltern und Betreuungspersonen als sicherer, geschützter und entwicklungsfördernder Raum bewertet?

Gemäss Vorgaben des pädagogischen Konzepts von Save the Children Schweiz sollen Räume und Angebote für Kinder sicher, entwicklungsfördernd und alle Kinder inkludierend sein. Im Hinblick auf die physische Sicherheit der Kinder ist der Kindergarten gut ausgerüstet. Im Raum befindet sich ein

medizinisches Notfallset mit Verbandsmaterial, Pflaster, Pinzetten und weiterem Material. In Notfällen kann die anwesende Lehrperson via Telefon im Raum das Betreuungsteam im angrenzenden Gebäude benachrichtigen oder sich direkt im angrenzenden Schulzimmer oder Schulbüro Hilfe holen. Im Umgang mit Werkzeug gibt es klare Regeln, welche die Lehrperson unbedingt einfordert (z.B. wie Scheren gefahrlos gehalten werden sollen). Die Holzelemente im Container sind eher schwer. Einerseits bieten sie gute Bau-Möglichkeiten. Gleichzeitig besteht das Risiko, dass sie bei wilderen Spielaktivitäten umfallen. Die Kindergartenlehrperson achtet sich jedoch darauf.

Im Hinblick auf Massnahmen zur Vermeidung von potentiellen Übergriffen kann festgehalten werden, dass die Kinder selbständig auf die Toilette gehen und hierbei keine potentiell risikoreichen Situationen auftreten. Zum Container haben zudem während des Unterrichts keine weiteren Personen Zutritt. Die Lehrperson achtet darauf, dass sie den Kindern verbal oder mittels Gesten Hilfestellungen gibt, wie Kinder etwas tun oder sich selbständig ankleiden können in der Garderobe, so dass nur minimaler Körperkontakt entsteht. Durch den sorgfältigen Umgang mit Nähe und Distanz entstehen auch hier keine Missverständnisse oder potenziell risikoreiche Situationen, sondern die Kinder werden in einem gesunden Umgang mit dem eigenen Körper und dem Empfinden von Nähe und Distanz zu Erwachsenen unterstützt. Die Handhabung von Nähe und Distanz durch das Personal des Betreuungsteams konnte bei den externen Besuchen im Kindergarten nicht beobachtet werden, so dass darüber keine Aussage gemacht werden kann. Die Türe zum Kindergartenraum wurde – entgegen der grundsätzlichen Empfehlung von Save the Children - aufgrund mehrerer Störungen durch die Schulkinder nebenan manchmal von innen abgeschlossen. Dies hatte jedoch keine negativen Effekte auf das Wohlbefinden der Kinder. Dem Grundsatz der Sicherheit entspricht die Durchführung des Unterrichts durch die Kindergartenlehrperson daher vollumfänglich.

Der Unterricht im Kindergarten ermöglicht es, die Kinder über eine längere Zeit in einem geschützten Rahmen zu begleiten und zu beobachten. Dabei können auch wichtige Hinweise wahrgenommen werden zu gesundheitlichen oder psychosozialen Problemen der Kinder. Zur Anschauung ein Fallbeispiel: der Kindergartenlehrperson fiel auf, dass ein Kind jeweils immer stark den Kopf mitgehen lässt, wenn es arbeitet. Nach längerer Beobachtungszeit meldete sich die Lehrperson mit der Vermutung, dass das Kind nicht gut sieht, bei der Gesundheitsfachperson. Es wurde vereinbart, dass das Kind beim nächsten Besuch der Familie beim Augenarzt ebenfalls auf eine Sehschwäche abgeklärt wird. Die Abklärung ergab tatsächlich den Bedarf einer Sehhilfe. Die Kindergartenlehrperson beobachtete darauf hin, dass das Brillengestell nach kurzer Zeit jeweils kaputt oder verloren ging. Hierbei stellt sich die Frage, inwiefern und durch wen die Familie in der Handhabung der Brille als wichtiges Hilfsmittel für das Kind unterstützt werden kann.

Im Zentrum Biberhof haben alle Familien im Betreuungsteam eine Bezugsperson, welche für ihre Begleitung zuständig ist. Die Lehrpersonen können sich bei Auffälligkeiten oder Anliegen direkt an die jeweilige Bezugsperson wenden. Zudem können die Lehrpersonen Beobachtungen auch im Team-Journal notieren, welches allen Teammitgliedern zugänglich ist. Dadurch ist es grundsätzlich möglich, dass wichtige Beobachtungen zum Befinden eines Kindes an die zuständigen Bezugspersonen weitergeleitet werden und allfällige Massnahmen wie Gespräche mit den Eltern initiiert werden können.

Der Kindergartenlehrperson fiel beispielsweise ein Kind auf, welches häufig müde zum Unterricht erschien, gähnte und sich schlafen legen wollte. Diese Beobachtung wurde der Bezugsperson gemeldet und es wurde ein Familiengespräch einberufen. Im Gespräch wurde eruiert, was der Grund für die Müdigkeit sein könnte und welche Folgen diese für den Schulerfolg haben könnten. Es stellte sich heraus, dass die Eltern im Unterschied zum früheren Leben im Herkunftsland Mühe hatten, sich in der Kollektivunterkunft in ihrem Familienzimmer eine Struktur aufzubauen. Es wurde den Eltern empfohlen, das Kindergartenkind täglich um 20 Uhr ins Bett zu bringen, damit es altersentsprechend ausreichend Schlaf erhält. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wo sich die älteren Kinder oder die Eltern aufhalten sollten, wenn das kleinere Kind bereits im Familienzimmer schläft, aber der Aufenthaltsraum in der Unterkunft um 21 Uhr geschlossen wird. Ebenso wurde ersichtlich, dass es den Eltern

psychosomatisch nicht gut ging. Das Initiieren entsprechender Unterstützungsmassnahmen oder Anpassungen in den Unterkunftsabläufen schien jedoch sehr lange zu dauern.

In den Besuchen des Kindergartenunterrichts fiel auf, dass einige Kinder ein auffälliges Verhalten zeigen. Sie re-inszenieren beispielsweise Flucht-Themen oder verhalten sich nicht altersangemessen. Einerseits kann dies ein Zeichen dafür sein, dass der Kindergarten als sicherer Raum erlebt wird, welcher es den Kindern ermöglicht, im Spiel ihre Lebenserfahrungen zu bewältigen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, inwiefern abgeklärt wird, ob diese Kinder zusätzliche psychosoziale Unterstützung durch weitere Fachpersonen oder durch ein besonderes Angebot erhalten müssten. Unklar ist zudem, inwiefern überhaupt Unterstützungsangebote wie Psychotherapie, Psychomotorik oder Familienberatung in Herkunftssprachen zur Verfügung stehen. Derzeit werden Unterstützungsmassnahmen wenn, dann erst nach einem Transfer in eine Gemeinde initiiert. Dies könnte jedoch die Startchancen in der Regelschule beeinträchtigen, da die Schulreife durch die psychosomatischen Problematiken stark vermindert wird.

8.1.4 Bewertung des Angebotes durch verschiedene Akteur*innen

Inwiefern wird der Lernwelt-Container von den Kindern, Eltern und Betreuungspersonen als sicherer, geschützter und entwicklungsfördernder Raum bewertet?

Der Raum an sich und der Kindergartenunterricht wird sowohl vom gesamten Team als auch von den Kindern und Eltern enorm geschätzt. Er bietet einen sicheren Ort, an dem Kinder zur Ruhe kommen und in geschützter Umgebung wirklich lernen, aber auch altersgemäss spielen können. Auch die älteren Kinder und Jugendlichen finden Gefallen am Raum. Die Fachpersonen sehen einen grossen Mehrwert und viele kindgerechte Gestaltungsmöglichkeiten. Als Abschluss der Darstellung der Evaluationsergebnisse sollen hier Statements unterschiedlicher Akteur*innen dies verdeutlichen.

Stimmen des internen Schul- und Betreuungsteams: "Wenn ein geflüchtetes Kind unvorbereitet in eine Schulklasse mit zwanzig Kindern einsteigen muss, kann man nur hoffen, dass es schnell den anderen Kindern alles abschauen kann. Ansonsten ist die Überforderung aller Parteien vorprogrammiert". In diesem Sinne wird die interne Schule und insbesondere der Kindergarten als besonders wertvoll betrachtet: "Kinder, die den Kindergarten besucht haben, haben viel die bessere Basis, um schulisch weiter zu kommen... Es ist das Wichtigste. Das Beste, was wir leisten können ist der Kindergarten" Zudem wird teilweise eine Veränderung des Verhaltens bei den Eltern festgestellt: "Es gibt eine Vorbereitung der Eltern auf die Schule / den Kindergarten. Sie haben mehr Einblick, was dazu gehört zur Schule, dass sie auch eine Rolle haben darin. Einige Eltern nehmen die Verantwortung wirklich wahr, vorher wurden Kinder einfach abgegeben." Das mag nicht zuletzt an der hohen fachlichen Kompetenz der Kindergartenlehrperson liegen. Ihre Arbeit wird von allen Seiten sehr geschätzt. Oder anders ausgedrückt: "Die Kindergartenlehrperson ist ein Glücksfall."

Stimmen der öffentlichen Schulen: der Kindergarten wird auch von den externen Schulen gelobt: "Ich bin beeindruckt, was da aufgestellt wurde im Kindergarten – da ist viel Herzblut dahinter bei Mitarbeitenden, die sich einsetzen für die Kinder. Die machen einen guten Job." Die Rückmeldungen zu den Kindern fallen entsprechend sehr positiv aus: "Es läuft sehr gut mit den Kindern. Sie probieren sich gut zu integrieren, man merkt, dass sie gut vorbereitet sind. Sie kennen die Regeln." "Wir sehen, dass das Kind in den Kindergartenunterricht ging. Er weiss, wie sich verhalten. Wir können voll einsteigen mit ihm, wie sonst auch mit anderen Kindern. Er kann gut eingegliedert werden und hat wenig Probleme im Sozialen."

Stimmen der Kinder und Eltern: "Die Zeit in Biberbrugg bei der Kindergartenlehrperson war sehr wertvoll, da sie meinen Kindern die Sprache beibringen konnte. Sie ist eine grossartige Kindergärtnerin. Meine Kinder vermissen sie. Im Biberhof gibt es einen gut ausgestatteten Kindergarten und die Lehrpersonen bereiten die Kinder sehr gut vor. Wir sind sehr zufrieden gewesen." Als der Kindergarten neu gestartet ist, sagte ein Vater zur Kindergartenlehrperson: "Jetzt sind Sie da, jetzt wird es gut".

9 Empfehlungen

Aus all diesen Ergebnissen und Erkenntnissen der durchgeführten Evaluation lassen sich folgende neun Empfehlungen zuhanden des Kantonalen Amtes für Migration, der Hochschule Luzern und der Caritas als Zentrumsbetreibender Organisation ableiten.

9.1 Empfehlung Architektur: Duplizierung mit kleineren Anpassungen

Im Verlauf des Pilotjahres wurden der Motiró-Container auf "Herz und Nieren" getestet. Dabei wurde festgestellt, dass der Raum von verschiedensten Akteur*innen als ästhetisch wahrgenommen wird und Kindern wie Erwachsenen einen Ort zum Wohlfühlen bietet. Die durchdachten, modularen Elemente unterstützen den Kindergartenunterricht hervorragend und bieten an sich bereits vielfältige Anregungen für die Stärkung der motorischen Kompetenzen. Für eine Duplizierung lassen sich einige Aspekte festhalten, die bei der konzeptionellen Weiterentwicklung berücksichtigt werden könnten. Beispielsweise wird bei einer Duplizierung im schweizerischen Kontext auch weiterhin notwendig sein, einzelne Tisch-Elemente mit Folie und einzelne Flächen auf dem Boden mit Novilon oder ähnlichem gegen Flecken zu schützen, sofern das Holz in seiner ursprünglichen Form behalten werden möchte. Zudem gilt es bei einer Duplizierung insbesondere zu prüfen

- ob eine andere Holzart (Birke) und eine offenere Konstruktion weniger häufige Lüftung benötigt
- inwiefern 32 Sitzhocker notwendig sind oder ob von Beginn an weniger Hocker, dafür mehr Holzkisten hergestellt werden
- inwiefern die "Tisch"-Bretter von Beginn an in der halbierten Form hergestellt werden, um das Gewicht der Holzelemente zu reduzieren
- ob bei der nächsten Ausführung bereits von Beginn an bei der Wandtafel eine Kittfuge zum untenstehenden Korpus eingeführt wird

Je nach Ort, Trägerschaft und Nutzungsziel bestehen andere Ansprüche, die der Raum in seiner aktuellen Form jedoch grundsätzlich zufriedenstellen kann. Um Funktionsansprüche und Anpassungsbedarf rasch erkennen zu können empfiehlt sich ein direkter Austausch zwischen dem Architektur-Team und den Betreuungspersonen, welche den Raum nutzen sollen.

Empfehlung: Duplizierung des Raums in weiteren Kontexten mit kleineren baulichen Anpassungen sowie direkter Austausch zwischen Architektur-Team und Betreuungsorganisation(en) für geflüchtete Familien

9.2 Empfehlung Kanton & Caritas: Überführung des Pilotprojektes in ein Regelangebot

Der neu initiierte Kindergartenunterricht im Zentrum Biberhof für Kinder ab ca. 4 Jahren erfüllt in der evaluierten Form sämtliche Ziele. Die motorischen, kognitiven, psychosozialen Kompetenzen der Kinder verbessern sich innerhalb der wenigen Monate während des Kindergartenbesuchs deutlich. Es zeigt sich, dass insbesondere die Sprachkompetenzen stark erweitert werden sowie die Fähigkeiten, sich in Regelstrukturen zu bewegen. Der Übertritt in die öffentliche Schule auf Gemeindeebene wird durch den Kindergartenbesuch im Zentrum Biberhof stark vereinfacht. Der interne Kindergarten trägt damit wesentlich zur Erreichung der Ziele der kantonalen Integrationsagenda bei. Die Eltern und Kinder wissen bereits beim Transfer in die Gemeinden, welche Erwartungen an sie gestellt werden im schulischen Kontext. Zudem können sich die Kinder bereits selbständig mit Personen ausserhalb der Familie in der lokalen Sprache verständigen.

Aus diesen Gründen wird empfohlen, **das Pilotprojekt in ein fest verankertes Regelangebot im Zentrum Biberhof zu überführen** und auch in Zukunft in der aktuellen Form und personellen Besetzung beizubehalten.

Empfehlung: Weiterführung des Kindergartens als festes Angebot im Biberhof

9.3 Empfehlung Kanton & Caritas: Materielle und personelle Ressourcen erhöhen

Eine Investition in die frühe Förderung ist eine Investition in die Integration. Die Evaluation hat gezeigt, dass sowohl Betreuungspersonen als auch Kindergartenlehrperson mehr Zeit benötigen, den Unterricht in einer zufriedenstellenden Qualität vorzubereiten. Zudem nimmt auch der notwendige Austausch zwischen Betreuungsteam, Kindergartenlehrperson und Eltern mehr Zeit in Anspruch als bei Projektbeginn eingeplant wurde. Sowohl Austausch als auch Vorbereitung sind jedoch zentrale Faktoren, um den Bildungserfolg und damit die Integrationschancen der Kinder und Eltern zu stärken im Rahmen des Kindergartenunterrichtes. Nebst den zusätzlichen personellen Ressourcen wurden auch mehr finanzielle Mittel als ursprünglich gedacht aufgewendet. Die Beschaffung eines Grundstockes an Spiel- und Lernmaterial sowie Verbrauchsmaterial gestaltete sich als zeitlich und finanziell aufwendig, ohne dass in der Projektkonzeption geklärt wurde, welche Partei für die zusätzlichen Mittel langfristig aufkommt.

Eine weitere Erkenntnis besteht darin, dass der regelmässige Unterrichtsbesuch und damit der Bildungserfolg verbessert werden könnte, wenn die Unterrichtszeiten eine eindeutige Regelmässigkeit aufweisen. Ein Angebot fünf Tage pro Woche einen halben Tag würde den Kindern und Eltern einen verlässlichen Rahmen bieten und eine Angleichung an die reguläre Tagesstruktur in den Gemeinden bedeuten. Immer die gleiche Uhrzeit hilft zudem, nach langen Phasen von unstrukturierten Tagesabläufen wieder einen Rhythmus aufzubauen, was dem Eintritt in die Regelstruktur dienlich ist. Save the Children empfiehlt den Kindergarten jeweils morgens durchzuführen. Aus diesen Gründen wird eine Ausweitung der personellen und finanziellen Ressourcen des Kindergartens wie folgt empfohlen: **Schaffung einer 55% Stelle für den Kindergartenunterricht an 5 Halbtagen pro Woche.**

50% der Stelle decken sowohl Vor- und Nachbereitung als auch den effektiven Unterricht an 5 Halbtagen. Berechnet wurde dies mit dem Faktor 1x für die Unterrichtszeit und dem Faktor 0.75 x für Vor- und Nachbereitung. Bei einem Unterricht von 09:00 bis 11:15 Uhr wäre die Arbeitszeit entsprechend von 08:00 – 12:00 Uhr bezahlt. Die zusätzlichen 5% der Stelle ermöglichen eine regelmässige Koordination und Zusammenarbeit mit dem Betreuungs- und Schulteam, so dass beispielsweise Auffälligkeiten der Kinder rascher begegnet werden können und die Elternarbeit intensiviert werden kann. In diesen 5% könnten zudem rund 5 Tage Weiterbildung respektive Fachaustausch mit anderen Kindergartenlehrpersonen oder weiteren relevanten Fachpersonen (DaZ, Psychomotorik) geführt werden. Die 55% Stellenprozente können dabei nach wie vor auf mehrere Personen verteilt werden, so dass nebst der Kindergartenlehrperson auch Mitarbeitende aus dem Betreuungsteam einzelne Unterrichtstage übernehmen können. Die Hauptverantwortung für den Kindergartenunterricht sollte jedoch stets bei einer ausgebildeten Kindergartenlehrperson liegen, Idealerweise findet der Kindergartenunterricht parallel zum Primarschulunterricht statt.

Zusätzlich wird empfohlen, die **Kosten für Verbrauchsmaterial** im Rahmen des Unterrichtes als festen Budgetposten in die Betriebskosten des Zentrums Biberhof aufzunehmen und zu klären, welche Partei die Finanzierung in welchem Anteil zukünftig übernehmen wird.

Empfehlung: Erhöhung der Finanzierung des Angebotes zur Schaffung einer 55% Stelle für den Kindergartenunterricht an 5 Halbtagen pro Woche sowie Aufnahme der Verbrauchskosten als regulären Budgetposten

9.4 Empfehlung Kanton: Zuweisung von Familien im entsprechenden Alter sicherstellen

Ein deutlicher Hinderungsgrund für den Unterrichtsbesuch aus Perspektive der Kinder bestand darin, dass je nach Auslastung und erfolgten Transfers lediglich ein Kind den Kindergarten besucht hätte. Um die personellen und finanziellen Aufwendungen optimal zu nutzen, wäre es notwendig, kontinuierlich während des gesamten Jahres eine Mindestanzahl von drei Kindern, idealerweise von sechs Kindern im Kindergartenalter im Zentrum Biberhof unterzubringen.

Es wird daher dem Kanton und der Caritas empfohlen, **Zuweisungsmechanismen** auch in Absprache mit dem weiteren Zentrum im Kanton Schwyz zu vereinbaren, **welche eine Mindestanzahl von Kindern im jeweiligen Alter ermöglicht.**

Unterstützend für diesen Prozess könnte sein, in beiden Asylzentren ein **Gesamtkonzept für die Bildung über alle Altersstufen hinweg** aufzubauen und umzusetzen, d.h. von Kindergarten bis Erwachsenenbildung und IBA Plus und in jedem Zentrum einen spezifischen Fokus zu legen, um die Verteilung von den dem Kanton Schwyz zugewiesenen Asylsuchenden effektiver vornehmen zu können. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, die Durchlässigkeit innerhalb der internen Schule im Zentrum Biberhof weiter auszubauen, so dass schulreife Kindergartenkinder einzelne Sequenzen im Primarschulunterricht besuchen und ältere Kinder zur Förderung der motorischen und sozialen Kompetenzen einzelne Kindergarteneinheiten besuchen können.

Empfehlung: Regelmässige Zuweisung einer Mindestanzahl von Kindern im Kindergartenalter. Erstellung einer Gesamtkonzeptes "Bildung" über alle kantonalen Asylunterkünfte hinweg.

9.5 Empfehlung Kanton & Caritas: Fachlicher Austausch sicherstellen

Der Kindergartenunterricht im Biberhof ist als Pilotprojekt gestartet. Das Team im Biberhof hat sich bis dahin wenig mit der Betreuung und Förderung jüngerer Kinder auseinandergesetzt, die Kindergartenlehrperson hatte bisher keine Erfahrung im Unterrichten von geflüchteten Kindern. Insofern stellt der neue Kindergarten eine fachliche Herausforderung für das gesamte Team des Biberhofs dar. Sowohl die Kindergartenlehrperson als auch die im Kindergarten eingesetzten Mitarbeitenden des Betreuungsteams benötigen daher nach wie vor fachliche Unterstützung.

Ausgehend von diesem Bedarf an vertieftem fachlichen und methodischem Wissen wird dem Kantonalen Amt für Migration und der Caritas als Betreuungsorganisation empfohlen, sowohl **finanzielle als auch zeitliche Ressourcen für die fachliche Weiterentwicklung** der im Kindergarten involvierten Personen bereitzustellen. Folgende Möglichkeiten des Austausches könnten besonders zielführend sein:

- Organisation von fachlichen Inputs oder Weiterbildungen durch Fachpersonen aus dem schulischen und psychosozialen Bereich wie z.B. DaZ-Lehrpersonen oder PsychomotoriktherapeutInnen
- Aufbau einer Netzwerkgruppe von Fachpersonen, welche in verschiedenen Kantonen für den Kindergartenunterricht zuständig sind
- Teilnahme an Arbeitsgruppen und Austauschtreffen von regulären Kindergartenlehrpersonen, DaZ-Lehrpersonen u.a. in öffentlichen Volksschulen
- Erstellung eines Leitfadens für Mitarbeitende aus dem Betreuungsteam, welche langfristig Aufgaben im Kindergarten übernehmen
- Austauschgremien innerhalb der Caritas Schweiz mit Fachpersonen, welche im Frühbereich mit geflüchteten Kindern arbeiten nutzen oder initiieren

- Einrichtung niederschwelliger Coaching-Möglichkeiten für Kindergartenlehrperson und Mitarbeitende des Betreuungsteams durch eine externe Fachperson

Empfehlung: Aufbau und Finanzierung von gezielten Weiterbildungen und Fachaus-tauschen für die im Kindergarten involvierten Fachpersonen

9.6 Empfehlung Kanton & Caritas: Psychosoziale Unterstützung von Kin- dern und Eltern

Geflüchtete Eltern und Kinder bringen vielfältige psychosoziale und somatische Belastungen mit. Im Kindergartenunterricht zeigen sich oftmals Verhaltensweise bei Kindern, welche auf eine psychische Belastung oder auf Schwierigkeiten in der Erziehung hinweisen. Psychosoziale Belastungen beein-trächtigen in hohem Masse die Lern- und Merkfähigkeit von Kindern. Familien benötigen im Hinblick auf eine rasche und gelingende Integration in die Gemeinde- und Schulstrukturen frühzeitig Unter-stützung bei der Bewältigung ihrer besonderen Herausforderungen. Dazu benötigt es eine Sensibili-sierung aller Mitarbeitenden im Zentrum, interne und externe Hilfsangebote sowie klare Abläufe, wie und durch wen der Hilfebedarf von Familien festgestellt sowie bearbeitet wird. Dementsprechend werden folgende Empfehlungen zur psychosozialen Unterstützung der Kinder und Eltern:

- Finanzielle Mittel für halbjährliche Weiterbildungen für alle Fachpersonen, welche mit Kin-
dern und Familien arbeiten, zu psychosoziale Themen wie Traumapädagogik, Psychomotorik,
zivilrechtlicher Kinderschutz u.a. zur Verfügung stellen. Ein fachlich versiertes Team erkennt
Gefährdungen und Belastungen frühzeitig, ist in der Lage, niederschwellig und kostengünstig
Unterstützung für Eltern und Kinder anzubieten sowie in gravierenden Fällen externe Hilfen
zu erschliessen zur Sicherstellung des Kindeswohls
- Fachliche Begleitung der im Kindergarten involvierten Fachpersonen im Hinblick auf konkrete
Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bei psychosozialen Auffälligkeiten von Kin-
dern (z.B. Re-Inszenierung von Gewalterfahrungen im Spiel, Regression, Angstverhalten usw).
Idealerweise werden Elemente zur psychosozialen Stärkung aller Kinder bereits in den Un-
terricht eingebaut, so dass in einer regelmässigen, vertrauten Struktur bereits eine Entspan-
nung herbeigeführt werden kann
- Erschliessung externer fachlicher Hilfen für Familien und Kinder mit besonderem Unterstüt-
zungsbedarf, z.B. durch regelmässige Austauschtreffen mit der Kinderschutzbehörde – auch
unabhängig von konkreten Fällen, mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie-Abteilungen, u.a.
frühzeitiges Aufgleisen von Unterstützung schon auf kantonaler Ebene.

**Empfehlung: Sensibilisierung und Stärkung der Handlungskompetenz des Betreu-
ungsteams und der Lehrpersonen im Umgang mit psychosozialen Belastungen von
Eltern und Kindern durch geeignete Weiterbildungen sowie Erschliessung externer
Hilfsangebote**

9.7 Empfehlung Kanton & Caritas: Übertritte kindgerecht(er) gestalten

Die Betreuungsarbeit sowie der Unterricht im Zentrum Biberhof verfolgen das primäre Ziel, die Be-wohner*innen möglichst optimal auf ein selbständiges Leben in Schweizer Gemeinden vorzubereiten. Für die geflüchteten Familien ist nach dem monate- oder jahrelangen Leben in Kollektivunterkünften der Transfer in eine eigene Wohnung ein wesentlicher Schritt hin zu einem selbstbestimmten und "normalen" Familienleben. Für die Kinder bedeuten die Transfers in die Gemeinden einerseits Vor-freude ("viele neue Freunde finden in der Schule"), aber auch Abschied und Unsicherheit. Umso wich-tiger ist es, die Kinder bei Übertritten eng zu begleiten. Dazu werden folgende Herangehensweisen empfohlen:

Die **Transfers für Schulkinder benötigen mehr Vorlaufzeit und mehr Koordination** als für alleinstehende Erwachsene.

- Zwischen dem Kantonalen Amt für Migration und der Caritas als Zentrumsbetreibende Organisation benötigt es eine frühzeitige Absprache welche Familie wann wohin transferiert werden könnte. Über den Entscheid sollten die Eltern frühzeitig informiert werden und die Gründe für den Entscheid sollten den Eltern erklärt werden (z.B. Gewährleistung eines kontinuierlichen Schulbesuches, Unterstützungsmöglichkeiten in gewissen Gemeinden etc.)
- Es gilt, die Schulen in den Gemeinden frühzeitig zu informieren, so dass sie den Eintritt und Möglichkeit zusätzlichen Sprachunterricht vorbereiten können. Idealerweise werden vorgängig Lernstandsberichte weitergegeben an die Regelschule mit Kopie an die Eltern sowie allenfalls bereits vor dem Schuleintritt Kennenlerngespräche mit Eltern und Kindern bei den neuen Lehrpersonen zu begleiten.
- Falls bei den Kindern und Eltern psychosozialer Unterstützungsbedarf festgestellt wurde, wäre es angebracht, die Sozialdienste der neuen Wohngemeinde zu kontaktieren und bereits vor dem Transfer gemeinsam mit den Eltern und den neu zuständigen Sozialarbeitenden mögliche Unterstützungsformen zu besprechen.
- Der Zeitpunkt der Transfers in die Gemeinde sollte die schulischen Rhythmen berücksichtigen. Für die Schulen der Gemeinden sind Übertritte auf ein neues Schuljahr hin der Idealfall. Dies wird jedoch nicht immer möglich sein. Um die im Biberhof erreichten schulischen Lernfortschritte möglichst optimal zu nutzen, bieten sich Transferzeiten an, die einen möglichst nahtlosen Übergang in die Volksschule sicherstellen, allenfalls mit einer Woche Schulferien dazwischen, um sich am neuen Wohnort bereits etwas zurecht zu finden. Zu vermeiden sind Transferzeiten, welche einen langen Unterbruch der Beschulung nach sich ziehen, z.B. kurz vor den Sommerferien.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten und Schulen in den Gemeinden wird als unterschiedlich intensiv beschrieben. Für einen kindgerechteren Übertritt gälte es, die Kooperation mit den Institutionen auf Gemeindeebene zu intensivieren, indem beispielsweise das Zentrum Biberhof und seine interne Schule in verschiedenen Gremien vorgestellt werden, sporadische Austauschtreffen initiiert werden und Formen der Zusammenarbeit auf höchster Ebene verbindlich vereinbart werden.

Die Begleitung in Transferprozess ist für die Familien zentral. Ebenso wichtig wie die Vorbereitung des Übertrittes in die Regelstruktur ist für die Kinder, geeignete Abschiedsrituale erleben zu können, um auch den Austritt bewusst erleben zu können.

Empfehlung: Frühzeitige Absprachen, Koordination und Kommunikation zu Übertritte in Gemeinden mit allen relevanten Akteur*innen (Amt für Migration, Caritas, Sozialdienste, Schulen und Eltern). Kindeswohl und kontinuierlicher Schulbesuch als wichtiges Kriterium in die Transfer-Planung einbeziehen.

9.8 Empfehlung Caritas: Zusammenarbeit mit Betreuungsteam und Elternarbeit stärken

Das Zentrum Biberhof hat im Verlauf des Pilotjahres ein Bezugspersonensystem eingeführt, welches eine engere Begleitung der Familien ermöglicht. Dies unterstützt eine Früherkennung bei psychosozialen Schwierigkeiten. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die vorhandenen personellen Ressourcen nicht ausreichen, um eine intensive Begleitung der Familien zu gewährleisten und bei Bedarf rasch zielführende Lösungsansätze umzusetzen. Schwierigkeiten der Kinder und Eltern werden auch im Kindergarten sichtbar, wenn Kinder beispielsweise ständig müde oder nicht witterungsadäquat gekleidet sind. Im Hinblick auf die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Eltern besteht Bedarf nach einer engen Absprache zwischen Schul- und Betreuungsteam.

Dementsprechend wird empfohlen, die initiierte Kooperation weiterhin auszubauen und in die Elternarbeit weiter zu investieren. Es gilt zu klären, in welchem Gefäss Beobachtungen, Unterstützungsbedarf und Lösungswege für einzelne Kinder und Familien in der erforderlichen Ausführlichkeit besprochen werden können. Sowohl die formellen **Austauschgefässe** (Teamsitzungen) als auch die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Bezugspersonen bieten dazu gute Möglichkeiten.

Nebst dem Austausch zwischen Bezugs- und Lehrpersonen gilt es, **regelmässige Standortgespräche** mit den Eltern aufzubauen und durchzuführen. In den Standortgesprächen können schulische Themen wie Lernfortschritte und Unterstützungsbedarf, psychosoziale Themen wie Auffälligkeiten im Verhalten oder psycho-somatische Beschwerden sowie Formen der Zusammenarbeit und gegenseitige Erwartungen besprochen werden. Regelmässige Elterngespräche würden die Integrationsfähigkeiten der Familien sowohl im schulischen Bereich als auch im gesellschaftlichen Leben frühzeitig fördern. Dazu benötigt es jedoch mehr personelle Ressourcen.

Empfehlung: Nutzung von Austauschgefässen zur Stärkung der Kooperation zwischen einzelnen Leistungsbereichen sowie Ausbau der personellen Ressourcen zur Intensivierung der Elternarbeit

9.9 Empfehlung Caritas: Freizeitangebot ausserhalb des Unterrichts

Die Familien leben im Zentrum Biberhof während mehrerer Monate in einem gemeinsamen Zimmer. Der Kindergartenraum ist sehr kinderfreundlich eingerichtet. Im Haupttrakt finden Kinder und Jugendliche jedoch wenige Räume, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Es fehlt sowohl an Räumlichkeiten als auch an Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ausserhalb des Schulunterrichtes, insbesondere auch während der Schulferienzeit. Jegliche Aktivitäten für Kinder fördern deren Kompetenzen und unterstützen damit die in der Schule angeregten Lernprozesse zusätzlich. Gleiches gilt auch für die Eltern.

Zur vertieften Unterstützung der Kinder und Familien wird daher empfohlen, in ausserschulische Aktivitäten zu investieren und die räumlichen Möglichkeiten im Zentrum vermehrt zu nutzen. Beispielsweise könnte der Kindergartenraum ausserhalb der Unterrichtszeiten für Spiel- und Bastelstunden für alle Kinder genutzt werden, wobei der Raum und die Materialien so aufgeräumt werden müssten, dass sie den Kindergartenunterricht nicht beeinträchtigen. Ebenso benötigen die Kinder eine Tagesstruktur während der Schulferien (idealerweise würde der Schulunterricht weitergeführt).

Nach Möglichkeit steht ein Ordner mit einfachen Anleitungen und Vorlagen im Raum (Kindergartenraum, Aufenthaltsraum, Büro) zur Verfügung, welcher ad hoc vom Betreuungsteam genutzt werden kann (Malvorlagen, Rätselübungen, kleinere Bastelanleitungen mit wenig Materialaufwand, Gruppenspiele, usw).

Die Aufenthaltsräume sollten kindgerechter eingerichtet und mit Spielmaterialien ausgestattet und die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Familien mit Kindern in unterschiedlichem Alter angepasst werden.

Empfehlung: Ausbau der ausserschulischen Aktivitäten durch kindgerechte Gestaltung und Ausstattung der Aufenthaltsräume sowie Stärkung der Kompetenzen der Betreuungspersonen durch einfach anwendbare Anleitungen und Materialien für Freizeitaktivitäten. Idealerweise Weiterführung des Schulunterrichts während der regulären Ferienzeiten, um Bildungslücken zu schliessen.

10 Anhang

Liste Materialien Kindergarten

Anzahl Kinder: 6

Schreibutensilien	CHF 76.00	Anzahl	Wo gefunden
Farbstifte	CHF 25.80	2P à 12Stk	https://www.officeworld.ch/de/faber-castell-farb
Filzstifte	CHF 21.80	2P à 8Stk	https://www.officeworld.ch/de/edding-filzstifte-
Ordner	CHF 17.40	6Stk	https://www.officeworld.ch/de/office-world-ord
Bleistifte	CHF 4.20	1P à 10Stk	https://www.officeworld.ch/de/bic-bleistifte-evc
Radiergummi	CHF 6.80	2P à 4Stk	https://www.officeworld.ch/de/kolma-radiergun
Bastelutensilien	CHF 115.25		
Schere	CHF 7.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/k
Kinderschere	CHF 29.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/fiskars-sche
Weissleim	CHF 27.00	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/k
Leimstift	CHF 23.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/k
Stüpfperli	CHF 7.20	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/h
Papier weiss	CHF 7.95	1P 500Stk	https://www.officeworld.ch/de/office-world-univ
Papier farbig	CHF 12.40	2P à 100Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/f
Malutensilien	CHF 127.70		
Malfarben	CHF 47.70	3P à 12Farb.	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/d
Pinsel	CHF 16.50	3P à 5Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/d
Wasserbecher	CHF 16.10	1P à 6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/moebel/sch
Malschürze	CHF 47.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/gestalten/d
Wandtafel (Whiteboard?)	CHF 302.90		
Whiteboard	CHF 233.00	200x120 cm	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/moebel/the
Markerset inkl Reiniger	CHF 69.90	1 Set	https://www.officeworld.ch/de/edding-whiteboe
Rhythmikmaterial	CHF 327.30		
Seile 3m	CHF 43.50	1P 10Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/d
Holzreifen	CHF 71.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/g
farbige Tücher	CHF 23.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/foe
Sandsäcklein klein	CHF 45.00	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/g
Sandsäcklein gross	CHF 87.00	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/g
Bälle	CHF 57.00	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/g
Spielen - Konstruieren	CHF 588.70		
Bauklötze	CHF 119.00	1P 102Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/bau
Lego	CHF 335.00	1P 1907Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/bau
Hammerspiel	CHF 24.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/spie
Kapplahölzli	CHF 69.90	1P 200Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/bau
Legematerial	CHF 39.90	1P 250Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/bau
Spielen - Rollenspiel	CHF 358.20		
Geschirr	CHF 42.90	1P 71Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/roll
Essen	CHF 21.90	1P 24Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/roll
Puppen	CHF 293.40	6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/roll
Spielen - Lernen	CHF 146.00		
Mini Lük	CHF 17.80	2Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/lernen/schu
Schau genau	CHF 36.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/schau-gena
Würfelmosaik	CHF 39.50	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/spie
Puzzle	CHF 51.80	2Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/spie
Spielen - Tischspiele	CHF 97.20		
Memory	CHF 39.80	2Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/spie
Zählspiele	CHF 14.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/spie
Domino	CHF 42.50	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/bau
Musikinstrumente	CHF 128.50		
Glöggli	CHF 9.00	2P à 10 Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/jahreslauf/v



Rasseln	CHF 27.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/rt
Röhrenholztrommeln	CHF 27.50	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/rt
Trommel	CHF 22.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/rt
Triangel + Schlägel	CHF 41.20	2Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/rt
Allgemein	CHF 267.40		
Schaumstoffwürfel	CHF 28.50	3Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/lernen/schu
CD-Player	CHF 79.90	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/lernen/buec
Plastikkiste	CHF 159.00	10Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/moebel/sch
Notfallapotheke	CHF 49.90	1Stk	https://www.galaxus.ch/de/s6/product/care-plu
Ersatzkleider	CHF 100.00	2 Set	https://www.zalando.ch/kinder-home/
Aussenspielmateri	CHF 347.00		
Stelzen	CHF 13.50	1P à 6Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/foe
Bälle	CHF 47.70	3Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/g
Pillonen	CHF 67.80	2P à 10Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/spielen/roll
Pedalo	CHF 175.00	1Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/d
Rollbrett	CHF 43.00	2Stk	https://www.pro-spiel.ch/de/indoor/bewegen/d

Gesamt

CHF 3'032.05